

# Korrespondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Abgabe von unter Angabe des Namens, der Redaktion und des Postamtes zu senden; durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf.  
Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal, nur an den Sonntagen ausserwärtig.  
An der Originalmehlgabe ist nur mit beifolgender Belegkarte zu begeben.  
Abgabe unentgeltlicher Einladungen überlassen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitig. illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile, welche über einen Monat zu laufen und die  
20 Pf. im Restbetrag 40 Pf. Bei sonstigerem Geh. nach Vereinbarung.  
Wochen für 25 Pf. und 50 Pf. für 100 Pf. Bei sonstigerem Geh. nach Vereinbarung.  
Besondere Berechnung, nach Anzahl und Art der Anzeigen. Größtmögliche  
Kann man nicht für 100 Pf. und 50 Pf. für 100 Pf. Bei sonstigerem Geh. nach Vereinbarung.  
Anzeigen bis 10 Uhr, sonstigerem Geh. nach Vereinbarung.

Nr. 112.

Freitag den 16. Mai 1913.

39. Jahrg.

## Die Wahlen in Groß-Berlin.

Die Landtagswahlen in Groß-Berlin sind diesmal von ganz besonderem Interesse. Die 12 Berliner Landtagswahlbezirke wurden bisher vertreten durch 7 Fortschrittler und 5 Sozialdemokraten. Die fortschrittliche Volkspartei ist bemüht, ihre bisherigen Mandate zu erhalten und neue dazu zu gewinnen. Von der Wahlbeteiligung am Freitag wird es im wesentlichen abhängen, ob diese Hoffnungen in Erfüllung gehen werden.

In einigen Berliner Wahlkreisen bedarf es, worüber ein Zweifel nicht besteht, sehr erheblicher Anstrengungen, um die Mandate der Fortschrittspartei zu erhalten. Hier sind durch den Fortzug wohlhabender Steuerzahler nicht unerhebliche Verluste in den einzelnen Abteilungen eingetreten, wodurch die Chanc der Sozialdemokratie geliegt sind. Es bedarf hier einer starken Wahlbeteiligung der liberalen Wähler, um einen Wahlerfolg davon zu tragen. Ganz besonders muß verhindert werden, daß Wahlen nicht zustande kommen, wie es bei früheren Landtagswahlen leider vielfach der Fall war. In den meisten Berliner Wahlkreisen ringen die Fortschrittler mit der Sozialdemokratie um die Siegespalme. Im 11. Wahlkreis hat jedoch die fortschrittliche Volkspartei in Anbetracht der eigenartigen Verhältnisse, die den sozialdemokratischen Terrorismus ganz besonders fühlbar machen, strikte Wahlenthaltung beschlossen. Im 8. und im 10. Berliner Wahlkreis, wo die bisherigen Abgg. Cassel und Rosenow wieder kandidieren, sollen die Konservativen und die Christlichen Sozialisten, mit eigenen Wahlmännern aufzutreten, und im 12. Wahlkreisringern gar vier Parteien um das Mandat. Die Nationalliberalen haben es für gut befunden, gegen den bisherigen Mandatsträger Herr Dr. Runge, einen nationalliberalen Mitbewerber aufzustellen, und für die Konservativen und Antisemiten Kandidat der bekannte Dr. Fallerslandt zu wählen. In diesem Wahlkreis ist bekanntlich Dr. Runge bei einer Nachwahl nur mit sehr knapper Mehrheit gewählt worden. Man darf also auf den Ausgang des jetzigen Kampfes gespannt sein. Die fortschrittliche Volkspartei hat es jedenfalls an tüchtiger Arbeit hier nicht fehlen lassen.

Zu den Groß-Berliner Wahlkreisen gehören außerdem noch Charlottenburg, Schöneberg, Neukölln, Tempelhof, Westend, Prenzlauer Berg, Wilmersdorf und Ober- und Niederbarnim mit Lichtenberg und Giesebald.

In Charlottenburg kandidiert Stadtdirektor Dittmann, in Schöneberg Neukölln Herr Maruschka, in Tempelhof Westend Herr Kraus und Antisemitenkandidat Dr. Wepmann in Charlottenburg (letzterer nationalliberal, die anderen fortschrittliche Volkspartei). Charlottenburg darf als einer der sichersten Siege der fortschrittlichen Volkspartei angesehen werden. Schöneberg-Neukölln ist dagegen sehr unsicher. Die Nationalliberalen treten auch hier für den Fortschrittler ein. Die Konservativen haben einen eigenen Kandidaten aufgestellt, außer ihm bewirbt sich noch ein Neuköllner Stadtrat um das Mandat, der unterstützt wird von konservativ gerichteten Elementen und von Neuköllner Kommunalpolitikern. Als sicher ist aber anzusehen, daß die endgültige Entscheidung sich nur darum drehen wird, ob der fortschrittliche Graf Matuschka oder der Sozialdemokrat Que siegt. In Tempelhof-Westend-Wilmersdorf handelt es sich um die Verdrängung zweier Kontrahenten. Die Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei haben Gelegenheit gehabt, Organisationsmängel, die sich bei der kürzlich erfolgten Ertragswahl zeigten, zu beseitigen. Hoffentlich sorgt auch hier eine starke Wahlbeteiligung der Liberalen dafür, daß die beiden Konservativen zu Fall kommen und die Liberalen die relative Mehrheit der Stimmen und dadurch den Sieg erreichen.

Im Wahlbezirk Ober- und Niederbarnim haben sich diesmal neue Parteienformationen herausgebildet; der Wahlausgang ist durchaus ungewiss, da alle drei Parteien — Liberalismus, Sozialdemokratie und Konservervative — über starke Anhängerzahlen verfügen. Die Fortschrittspartei geht auch hier mit den Nationalliberalen zusammen, die Kandidaten sind: Stadtrat, Oberbarnim Erdbarmann, Charlottenburg, Stadtrat, Oberbarnim Erdbarmann, Charlottenburg, Stadtrat, Oberbarnim Erdbarmann.

von der fortschrittlichen Volkspartei, und der nationalliberale Amtsgeschäftsrat Ad. Waldmannskopf. Dieser Wahlkreis hat sich auch die demokratische Vereinigung als einziges Operationsfeld auserkoren, sie will unter Umständen „das Jüngsten an der Wage“ bilden, um einen sozialdemokratischen Wahlerfolg herbeizuführen. Geringere Eigenfolge dürfen ihr jedenfalls nicht beschieden sein. Für die liberale Sache ist der Wahlkampf außerordentlich schwierig wegen der tiefen Ausdehnung des Kreises und seiner großen Volksdichtigkeit; er ist an Verdienungsabstand der größte Wahlkreis Preußens mit der enormen Differenz von fast 2400 Wahlmännern. In den letzten Wochen ist von der Wahl-elektion und von den Kandidaten eifrig gearbeitet worden, um die Demoralisation auszuwaschen, freilich ein schweres Stück Arbeit in so kurzer Zeit.

Es braucht kaum noch einmal darauf hingewiesen zu werden, wie grundbescheiden die Vorbereitungen zu den Landtagswahlen von denen zu den Reichstagswahlen sind. Das indirekte Wahlverfahren legt den Parteien, die sich nicht der bestmöglichen Gunst zu erfreuen haben oder wie die Sozialdemokratie auf Kommando funktionierende Mannschaften besitzen, eine gewaltige Kleinarbeit auf, die besonders auf dem Lande mitunter an den vorhandenen Schwierigkeiten scheitert. Selbst in Berlin ist das Ausstellen der Wahlmänner keine leichte Aufgabe. Auf dem Lande steht es damit noch schlimmer aus. In hohem Maße beeinträchtigt die öffentliche Stimmung die Wahlbeteiligung. Unzweifelhaft ist es Pflicht aller liberalen Wähler, sich lebhaft an der Wahl zu beteiligen und dadurch für einen guten Ausgang der Wahl in Groß-Berlin zu sorgen. Die Schwierigkeiten sind groß, aber sie können überwunden werden, wenn die bürgerlichen Elemente sich ihrer Pflicht bewußt sind.

## Zu einer Art Schrader-Gedächtnis-Nummer

Ist die neue Ausgabe der Naumannschen „Hilfe“ ausgestattet worden. Außer dem am Sarge gesprochenen Gebet Naumanns enthält die Nummer Artikel von Dr. Nathan über Karl Schraders Persönlichkeit, von Dr. Hugo Preuß über Schrader als Politiker, vom Abg. Weinhausen Schrader als Parteiführer, von Tems über Schraders Verdienste um die Volksbildung und von Herr Alfred Fischer über seinen religiösen Charakter; außerdem gibt Helene Lange persönliche Eindrücke von ihm wieder. Nathan urteilt über Schrader wie folgt: „Karl Schrader war organisch aus der deutschen Vergangenheit herausgewachsen, und doch war er zugleich ein durchaus moderner Mensch, und damit untersehbet er sich von allen jenen zahlreichen Gestalten unseres öffentlichen Lebens, die in Deutschland um die 48er Zeit herum gewirkt haben. Er war kein Schwärmer, und er war nicht sentimental; mit seinem Glauben an Gott und die Menschheit verband er einen klaren Blick für die Wirklichkeit, wie sie ist.“ Dr. Preuß äußert sich wie folgt: „Kein hinweisender Berliner neuer oder blendender Gedanke, kein glänzender Redner, zu ruhig nüchtern für den lebensgeschichtlichen Schmuck des großen und zu vornehm für die großen Wirkungen des kleinen Politikers, bewährte sich Schrader als geborener politischer Führer durch jene natürliche Gabe, in der die edle Eigenart jener im höchsten Wortsinne verbindlichen, die Seelen verbindenden Persönlichkeit zur Geltung kam.“ Abg. Weinhausen, der dem Verstorbenen in der früheren freisinnigen Vereinerntung als Generalsekretär besonders nahegestanden hat, urteilt über ihn in seiner Eigenschaft als Parteiführer wie folgt: „Er legte der rein geschäftlichen Erledigung der Parteiführung nicht immer große Bedeutung bei; ihm war Parteibürokratismus gänzlich fernstehend. Seine geschäftliche vornehme Auffassung der Parteiführerpflichten war jedem persönlichen Wohlwille gegenüber. Bei inneren Meinungsverschiedenheiten pflegte Schrader sachlich den rationalen, tatlich den gemäßigten, verhältnismäßigen Standpunkt zu vertreten. Niemals habe ich ein hartes Wort, ein ungerecht-einseitiges Urteil aus seinem Munde gehört. In der Partei, oben und unten, hatte er keinen Gegner oder Neben-, nur Freunde und

Verweh.“ Weinhausen äußert sich noch über die bewundernswürdige Arbeitskraft Schraders: „Seine Erholung bestand, das pflegte er selbst oft scherzhaft zu sagen: in Arbeit... In Berlin war sein tagelanger Arbeitsplan von den frühen Morgen bis zu den späten Abendstunden vollaus mit Besprechungen, Besuchen, Buchbesprechungen, Konferenzen, Korrespondenzen, Reichstagsitzungen und geschäftlichen Pflichten. Daß der Hochbetagte in den letzten Lebensjahren durch rastlose Arbeit fast mehr als durch Speise und Trank und einfache Lebensweise sich frisch erhielt, war ganz offensichtlich.“ Helene Lange gedenkt Schraders mit herzlichen Worten als eines der treuesten Freunde der Frauenbewegung.

## Die Wehr- und Deckungsvorlagen.

Der Hansabund, Ortsgruppe Bittau, hat einen öffentlichen Vortragabend veranstaltet, an dem Abg. Dr. Oppich-Berlin über die Wehr- und Deckungsvorlagen sprach.

Die Wehrvorlage werde wohl im großen und ganzen so verabschiedet werden, wie die Reichsregierung es wünsche. Dagegen werde um die Deckungsfrage ein heftiger Kampf entbrennen. Zu dem einmaligen Beitrag müßten auch die Hinterbliebenen der Toten Hand beizugezogen werden. Es sei ferner erforderlich, daß in das Gesetz eine Bestimmung aufgenommen werde über die Verwendung des Geldes, das die Summe der als erforderlich bezeichneten Milliarde übersteige. Mit dem Erbrecht des Reiches könne man sich einverstanden erklären. Aufgabe des Parlaments müßte es jedoch sein, die Verdoppelung des Umfanges der Wehrvorlage überhaupt ersichernd auf den Grundstücksmarkt gewirkt hat, zu beseitigen. Die letzte Forderung der Reichsregierung, neben dem bisherigen Militärbeitrag von 80 Mill. auf den Kopf der Bevölkerung einen beträchtlichen Beitrag von 125 Mill. an das Reich abzuführen, sei die Gefahr der Anfallsteuer, für die sich erhellendweise Sachen und auch Wirttemberg ausgesprochen haben, werde erneut gefordert werden müssen. Neben dieser Steuer, die 60 bis 80 Mill. Mark einbringen werde, sei eine mäßige Reichsvermögenssteuer zu fordern. Vor allem müßte aber in den Jubiläumsgesetzen, die das Volk mit ungeheuren Opfern bezahlt werden, gefragt werden, welche Rechte man dem Volke zu gewähren gewillt ist, das immer eine Reform des diplomatischen Dienstes und eine Verbesserung des Wahlrechts in den einzelnen Bundesstaaten verlangen muß. Stürmischer Beifall folgte den 13 händigen Ausführungen des Vortragenden.

Es wurde dann einstimmig eine entsprechende Resolution angenommen.

Der Standpunkt der nationalliberalen Reichstagsfraktion. Der „Pönlischen Ztg.“ wird aus parlamentarischen Kreisen geschrieben: Der Standpunkt der nationalliberalen Reichstagsfraktion ist bei der ersten Beratung der Deckungsvorlagen klargelegt worden. Die Abg. Dr. Raabe und Roland-Gilde haben in der Anfrage der Fraktion eine Beschlussempfehlung und in ihren Ausführungen dargelegt, daß darunter eine Reichsvermögenssteuer oder eine Reichserschaffungssteuer verstanden werden muß, wie schon bei Vertretung des Antrages Wasseremann-Geschehen festgestellt worden ist. In dieser Auffassung hat sich nichts geändert. Daß das Schicksal der Wehrvorlage von der Art der Deckung nicht abhängig gemacht werden darf und daß auf eine beschleunigte Erledigung der Wehrvorlage in Kommission und Plenum mit aller Energie hinzuwirken ist, auch darüber hat die nationalliberale Fraktion keinen Zweifel gelassen. Die Vorläge der veränderten Deckungen sind nicht in einem Steuerertrag niedergelegt, es sind nur die Vorläge, über welche die Meinungen auseinandergesetzt. Wir verweisen auf die Meinungsverschiedenheit über das Erbrecht des Reiches, die Versicherungsstempel und vor allem auf die äußerst unrichtigen Forderungen der Reichsregierung. Es ist nicht zu übersehen, daß über die Wehrvorlagen und Deckungsvorlagen in diesem Sommer eine Sitzung stattfinden wird; von einer solchen darf die Verabschiedung der Wehrvorlage nicht abhängig gemacht werden, daß erträgt die politische Lage nicht. Die nationalliberale Fraktion wird zu einer Verschleppung, einerlei aus welchem Grunde sie herbeigeführt werden will, die Hand nicht bieten.

Die Verabschiedung der Wehrvorlage ist ein wichtiger Punkt in der Reichsversammlung, die sich im Sommer 1913 abhalten wird. Die nationalliberale Fraktion wird zu einer Verschleppung, einerlei aus welchem Grunde sie herbeigeführt werden will, die Hand nicht bieten. Die Verabschiedung der Wehrvorlage ist ein wichtiger Punkt in der Reichsversammlung, die sich im Sommer 1913 abhalten wird. Die nationalliberale Fraktion wird zu einer Verschleppung, einerlei aus welchem Grunde sie herbeigeführt werden will, die Hand nicht bieten.

Die Sozialdemokratie und der Kriegsfall. Unter dieser Überschrift brachte die „Post“ Aus-

züge aus einem neuen Buche des französischen Sozialisten Goblet Lapeyre, das hier unter dem Titel „Umschichtung“ hat erscheinen lassen. In dem Umschichte der „Welt“ befinden sich Umdeutungen über bestimmte Abmachungen, die die deutsche Sozialdemokratie mit der französischen über den Kriegfall getroffen haben soll. Der „Vorwärts“ stellt diesen Umdeutungen gegenüber, mit aller Bestimmtheit fest, daß irgend welche Abmachungen, außer der aller Welt bekannte gewordenen Resolution, die der Internationale Kongress in Basel zur Kriegfrage faßte, nicht getroffen worden sind.

## Die Lage auf dem Balkan.

### Die Kämpfe zwischen den Balkanverbündeten.

Die Zusammenstöße zwischen Serben und Bulgaren bei Preotiza und bei Centhefa sind sehr erster Natur gewesen. Sowohl die „Agence de Valparais“ als auch die „Agence Bulgare“ mußten die peinliche Tatsache zugeben, daß sich die „Verbündeten“ gegenseitig zu Hunderten niedergeschossen haben. Die „Schuldfrage“ ist noch nicht gelöst. Wir glauben auch nicht, daß sie so bald gelöst werden kann, denn die Vorfälle sind lediglich die Folgen des schon lange bekannnten Interessengegenseitzes zwischen den streitenden Balkanstaaten. Die neueste Auflassung der „Agence Bulgare“ über diese unerfreulichen Ereignisse lautet: Der ununterbrochene Vormarsch der griechischen Truppen in dem ursprünglich von bulgarischen Truppen besetzten Distrikt Plawitscha, wo die Bulgaren nur schwache Detachements zurückgelassen hatten, veranlaßte in der letzten Zeit eine Reihe von Zwischenfällen, aus denen hervorgeht, daß die Bewegung der griechischen Truppen die Besetzung von Prawitscha, Aestea und anderen strategisch wichtigen Punkten zum Ziel habe. Besonders heftig waren die Zwischenfälle bei der nächst im Osten gelegenen Brücke von Katschica und im Hafen von Vostera, wo die Griechen, die stets die Angreifenden waren, einen regelrechten Kampf begannen, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten. Die Bulgaren erwiderten anfänglich das Feuer der griechischen Truppen nicht. Die Größe der Verluste ist noch nicht festgestellt. Die bulgarische Regierung hat ihren Gesandten in Athen beauftragt, Protest gegen die Haltung der griechischen Truppen zu erheben, eine Unterjochung der Vorfälle, Befreiung der Schuldigen und die Ergreifung der notwendigen Maßnahmen zur Verhütung neuer Zwischenfälle zu fordern.

### Kämpfe in Seres.

Nessene aus Saloniki, die Seres passierten, teilen mit, daß diese Stadt der Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen griechischen und bulgarischen Truppen gewesen sei. Die Bulgaren seien Sieger geblieben, und die Griechen hätten einige Hundert Mann verloren. Das Ergebnis sei den nachgegebenen Kreisen streng geheim gehalten worden.

### Die Auflassung in Sofia.

Sofia, 14. Mai. Die Session der Sobranje wurde geschlossen, ohne daß mehrere Interpellationen über die wenig bundestreunliche Haltung der Verbündeten und die Besetzung des bulgarischen Elements in Mazedonien beantwortet wurden, und ohne daß der Premierminister die angeforderte Reglerklärung abgegeben hat. Daraus entsteht allgemein die Ansicht, daß die Beziehungen zu den Verbündeten kritisch geworden sind. Von Regierungseite wird nun erklärt, daß die Zurücklassung der Erklärung lediglich auf den Wunsch zurückzuführen sei, jeder Diskussion über die Haltung der Verbündeten auszuweichen, um die Beziehungen nicht noch mehr zu verschlechtern. Aber die bevorstehende Unterzeichnung des Vorfriedens äußern sich die leitenden Kreise optimistisch.

### Die Besetzung Sutarits durch die Mächte.

Cetinje, 14. Mai. Eine amtliche Meldung besagt: Die zur Besetzung Sutarits bestimmten internationalen Truppenabteilungen, insgesamt 1000 Mann, sind auf dem Bojansusse an Bord tauchender und österreichischer Schiffe, welche vor dem Kriege der Versteher auf dem Bojansusse besetzten, nach Sutarit abgegangen.

### Die Blockade der montenegroischen Gewässer aufgehoben.

Aus Cetinje wird amtlich gemeldet: Der englische Admiral hat die montenegroische Regierung durch den englischen Gesandten in Cetinje verständigt, daß die internationale Blockade am Mittwoch um 2 Uhr nachmittags aufgehoben wird.

### Optimistische Auflassung in Wien.

Wien, 14. Mai. Heute fand ein gemeinsamer Ministerrat unter dem Vorsitz des Grafen Berchtold statt. Er befaßte sich mit der auswärtigen politischen Lage. Es wurde beschlossen, daß der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgis in der morgigen Eröffnungs-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses eine Erklärung über die auswärtige Situation abgeben sollte. Ferner wurde beschlossen, daß eine allmähliche Entlassung der Reservisten im Verhältnis zur fortschreitenden Entwirrung auf dem Balkan stattfinden solle. Mit der Entlassung der Reservisten soll bereits in der nächsten Zeit der Anfang gemacht werden.

### Die Finanzfragen der Türkei.

Der Kavaler „Watt“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Türkei angesichts ihrer Finanzlage den Großmächten den Vorschlag unterbreiten wolle, in eine Erhöhung der Einzahlungsbölle von 11 auf 15 ad

valorem zu willigen. Die Mächte dürften diesen Vorschlag annehmen, jedoch bei dieser Gelegenheit die Durchführung verhängender Reformen verlangen; insbesondere würde Frankreich auch auf Unterfertigung Englands und Italiens einen wirksamen Markt für Geld verlangen.

### Ein ungarisch-serbischer Grenzzwischenfall.

Wien, 14. Mai. Nach einer Meldung des „Reiter Lobd“ hat sich am Sonabend ein Grenzzwischenfall bei Semencaria ereignet. Eine Patrouille des Jägerbataillons Nr. 28, die am Donauer Dienst machte, bemerkte, daß der serbische Dampfer „Belgrad“ sich dem ungarischen Grenzgebiet näherte und mehrere serbische Soldaten und Zivilpersonen die Waage verhielten. Die Patrouille ließ darauf Schiffe ab, durch welche mehrere Personen getroffen wurden. Wie aus Belgrad verlautet, wurden zwei Personen verundet, der eine Verundete soll der Kommandant des Dampfers sein, der zweite ein Reisender. Da derartige Zwischenfälle bereits wiederholt sich ereignet haben, hat die österreichisch-ungarische Regierung in Belgrad diplomatische Schritte getan. Die serbische Regierung hat sich entschuldigend erklärt, daß sie keine Vermeidung habe, derartige Zwischenfälle künftig zu vermeiden.

### Die Zusammenstöße zwischen Griechen und Bulgaren.

Saloniki, 14. Mai. Nach den letzten Zusammenstößen zwischen Griechen und Bulgaren haben beide Teile ihre ursprünglichen Stellungen wieder eingenommen. — Eine Offizierskommission ist von Seres abgegangen, um bei Angitia eine Unterjochung wegen der letzten Kämpfe anzustellen.

### Eine Sinaasänger der Friedensverhandlungen?

London, 14. Mai. Die Anzeichen deuten auf die Möglichkeit einer Sinaasänger der Friedensverhandlungen an. Die Bulgaren zeigen eine gewisse Bereitwilligkeit, die Prätendenten sofort anzuerkennen, wird von Serbien und Griechenland nicht gebilligt. Serbien und Griechenland sind nicht geneigt, zu unterzeichnen, ohne sich alle, sie nahe berührenden Punkte vollständig vorbehalten und ohne daß diese Punkte erst zwischen den Verbündeten selbst und dann mit den Mächten durch die Vorsteher in London erschöpfend behprochen werden. Serbien und Griechenland gehen offenbar darauf aus, jeden einzelnen Punkt vorher genau anzufassen.

Wie das „Neuerliche Bureau“ erzählt, nimmt die bulgarische Regierung im Prinzip die Friedensprätendenten an, während der Vorbehalte betreffend die Grenzlinie Enos-Midia. Von bulgarischer Seite wird vorgeschlagen, die neue Grenze solle von Midia anmücht nach Sarai und dann nach Muradli an der Eisenbahnlinie Konstantinopel—Abranopol, einem geeigneten Punkt für die Ausdehnung der Eisenbahn bis Rodosto gehen. Die Grenze soll dann nach Strokol, dann die Westgrenze des Apalins über Enos führen. Auf diese Weise wird Enos mit der Mündung der Mariza in bulgarischem Gebiet belassen, was nicht der Fall wäre, wenn die Mächte vorgeschlagen, Enos zum Grenzpunkt gemacht würde.

## Politische Übersicht.

Hierarch-Ungarn. Die österreichischen Blätter bezeichnen den Staatsminister Jaros als höchstwillkommenen Gast der Warte der politischen Aufnahme seiner Seite. Das „Freundenblatt“ schließt seinen Begrüßungsartikel mit folgenden Worten: Ist auch die Reise Herrn von Jaros nach Wien vor allem ein Akt der Höflichkeit, der dem Verleihe aufrichtiger Herlichkeit entgegen, so wird sie doch gerade im jetzigen Zeitpunkt, da der Balkankrieg vor seiner Beendigung steht und sich eine durchgreifende Neuordnung im nahen Osten vorbereitet, des besondern Interesses nicht entbehren. Die Zusammenkunft des Grafen Berchtold mit dem deutschen Staatssekretär, der zu den hervorragendsten Diplomaten seines Heimatlandes zählt, und dessen Ernennung in ersten Rangeszeiten allerzeitige Genugtuung hervorrief, wird ein überaus wichtiges Ereignis zu werden, das die auswärtige Politik der beiden Mächte in vollem Umfange einstimmt und in unabweisbarer Verbindlichkeit gefestigt wird. Mit aufrichtiger Freude und den herzlichsten Sympathien heißt Wien den Fremder und den herzlichsten Genugtuungen nachbarreichdes willkommen. Zu Ehren des Staatssekretärs Jaros fand am Mittwoch mittags bei dem deutschen Botschafter und Franz Völschitzky und Botschafter ein intimes Frühstück statt, an dem auch sämtliche Mitglieder der Botschaft der Gesandten Bayers und Schens mit den Herren der Gesandtschaften teilnahmen. — Wie die „Bölnischen Nachrichten“ melden, ist aus Anlaß der Lösung der galizischen Statthalterfrage im Ministerium für Galizien eine Krise ausgebrochen. Der Minister für Galizien von Dlugos hat seine Demission überreicht. Als Anlaß der Demission wird der Umstand angegeben, daß bei den vorbereitenden Verhandlungen über die Lösung der Berchtoldfrage in der Statthalterrie der Minister für Galizien nicht in einer seiner Stellung entsprechenden Weise zu Rat gezogen worden sei. — Der Ukrainische Klub hat eine Entschließung angenommen, in welcher die Art der Lösung der galizischen Statthalterfrage proklamiert und jede Verantwortung für ein eventuelles abermaliges Scheitern der Wahlreform in dem neu zu wählenden galizischen Landtage abgelehnt wird. Gleichwohl die Finanzpläne nicht vor Entscheidung der galizischen Wahlreform ausgelassen werden dürfe. Der Klub beschließt daher die zweite Lesung des Finanzplanes mit den schärfsten Mitteln zu bekämpfen.

### Frankreich.

Der König hat dem Prinzen Karl von Rumänien den Annahmestempel verliehen. — Der Reichstag. In der Deputiertenkammer legte Herr Baic am Mittwoch den Bericht vor, der sich für die dreijährige Dienstzeit ausspricht; die anerkannte Vink nahm ihn mit Murren an. — Der Herrschaftlicher Kommer hat sich für die Vorlage, betreffend die Fortsetzung von 120 Millionen für die nationale Verleihung ausgesprochen. — Der Bundesrat hat den Antrag Baic auf Aufhebung der Spielsteuern mit 9 gegen 8 Stimmen ab und nahm einen von dem Minister des Innern Klob gemachten Vorschlag an, wonach Konzessionen zur Errichtung von Spielstätten in Zukunft nur den gesetzlich anerkannten Kurorten auf eine Höchstzahl von fünf Jahren

erteilt und die gegenwärtig bestehenden Konzessionen einer Revision unterzogen werden sollen.

### Nachland.

Mittwoch früh wurde anlässlich der Matinee in allen Theatern und fast allen großen industriellen Unternehmungen Petersburgs die Arbeit niedergestellt. In einigen großen Fabriken, wie in den Douchow- und in den Bittlow-Werken wurde nach 10 gegen 10 Uhr gearbeitet, worauf die Arbeiter nach Hause entlassen wurden. An einigen Stellen wurden Kundgebungen unter Entfaltung roter Flaggen verübt, die Polizei bereitete aber all diese Veruche. Bis zum Mittag waren nirgends eine ernstliche Störung der Ordnung vorgekommen. — Die Gesamteinnahmen des russischen Budgets für 1913 betragen nach den Beschlüssen der Budgetkommission 3 233 298 006 Rubel, die Gesamtausgaben 3 218 235 371 Rubel. Das Budget weist somit einen Überschuss von 15 062 635 Rubel auf, der zur Verbesserung des Staatshaushalts verwendet werden soll. — Nach einem Telegramm aus Petersburg werden sich der Zar und die Zarini ihren Kindern, begleitet von sämtlichen männlichen Mitgliedern des Familienrats, am 28. Mai zur Zuberseife des Hauses Romanow nach Noitroma, der Geburtsstätte des ersten Zaren des Hauses Romanow, begeben. Am 15. Juni unternimmt die Zarenfamilie eine Vergnügungsreise in die Schweden, wo am 3. Juli das eigentliche Krönungsparade feierlich eintritt. Am Laufe des Sommers wird auch das dänische Königsparade erörtert.

### Spanien.

Der Ministerat, der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Königs abgehalten wurde, beschäftigte sich mit der Reise des Königs nach Paris und mit ihrer Bedeutung für die internationale Politik. Der britische Botschafter in Konstantinopel Sir G. A. Lambert, der seit einiger Zeit lebhaft ist, hat um seine Entlassung nachgedacht, die ihm bewilligt worden ist.

### China.

Die „Times“ meldet aus Peking vom 13. d. M. Die Vertreter der fünf Mächtegruppe haben am Dienstag der chinesischen Regierung einen ersten Vorschlag von 12 000 000 Doll. auf die Anteile ausgehandelt, die wie folgt verteilt ist: London 7 416 080, Paris 7 416 680, Deutschland 6 000 000 Rubel. In Petersburg wurden 2 777 773 Rubel ausgegeben. — Geheimverhandlungen der mongolischen Fürsten, der Minister und anderer Würdenträger haben in Urga stattgefunden, wobei sich eine erwidrende Mehrheit dafür aussprach, daß die Mongolei ein von Russland unabhängiger Staat sein müsse. Bei den Geheimverhandlungen kamen die mongolischen Fürsten und die Minister zu dem Schluss, daß eine Anerkennung des Protektorats Russlands zweifellos eine Angliederung der Mongolei an Russland zur Folge haben würde. Wenn anerkannt wird, daß die Mongolei die Souveränität Chinas anerkennen würden, so würde China sich bemühen, sie sich wieder unterzuordnen. Der Minister des Innern erklärte: Wir haben ein Joch abgewöhnt und dürfen nicht unter ein anderes geraten, sondern müssen mit allen Mitteln die volle Unabhängigkeit anstreben. Es wurde daher beschlossen, die Fremdbücherei Russlands insofern zu beenden, als dieses die mongolischen Interessen nicht verletze.

### Norbamerica.

Die antijapanische Bewegung in Washington immer unabweisender. Staatssekretär Bryan hat in einem langen Telegramm Gouverneur von Kalifornien zu schreiben, die Unterzeichnung des Vertrages über den Länderwerb der Ausländer anzuführen. Wenn der Gouverneur einwilligt, die Unterzeichnung anzuführen, würde Präsident Wilson bereit sein, mit ihm systematisch zusammenzuarbeiten, die die Über aufzuheben, die aus dem Lande von Ausländern entstanden sind, und um die Abwehr zu schaffen. In Kalifornien ist die Bewegung in Washington eine Unabwiesbare geworden. Die Elemente der Bewegung sind, darunter ein Teil der Pläne für das Schlichtungs-„Benniolandia“. Eine Unterzeichnung ist eingeleitet.

## Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser nahm am Mittwoch in Potsdam den Vortrag des Grafen von Bismarck zu, Valentini entgegen. Abends um 6 Uhr trat der Kaiser vom Neuen Palais in Berlin ein und besichtigte den Untergrundbahnhof Klostertor. Später sah der Kaiser im königlichen Schloß Pfauenbelag für die Küche in Cabinen und begab sich um 7 Uhr in das königliche Opernhaus, wo er der Vorstellung von „Siegfried“ beiwohnte. In Begleitung des Monarchen befand sich General der Infanterie v. Zoerfel. Die Vorstellung wurde von Kapellmeister Wolf geleitet. Die Titelmelodie sang Herr Kirchgöpp. Der Kaiser beteiligte sich lebhaft an dem starken Beifall des vollen Hauses und lehrte nach Schluß der Vorstellung ins Neue Palais zurück.

(Prinzregent Ludwig von Bayern) und Frau sind am Dienstag nachmittag in Darmstadt eingetroffen. Am Abend fand im Residenzschloß Galateel statt. Der Großherzog begrüßte in seinem Zrimprings das Prinzregentenpaar und hob die verdamnisvollen Beschlüssen zwischen den beiden Häusern hervor. Das über die Grenzen des Bundeslandes hinaus bekannte tiefe Verständnis des Prinzregenten für alle Fragen der Volkswirtschaft, für die Bedürfnisse des Verkehrs, der Landwirtschaft, der Gewerbe und die im Hause der Wittelsbacher traditionelle Pflege der Kunst knüpfen das Band noch fester, welches das deutsche Volk mit seinen Fürsten verbindet. Prinzregent Ludwig antwortete in seinem Zrimprings unter anderem: Ich hoffe, daß es mir vergönnt sein wird, in treuem Zusammenwirken mit Eurer Königlichen Hoheit an der Förderung der verschiedensten Interessen zu arbeiten, in denen unsere Häuser und unsere Länder sich berühren. Diese Interessen haben das gemeinsame Ziel: Die Wohlfahrt unserer Staaten, aller ihrer Bevölkerung, das Wohlfühlen und das Wohl des ganzen deutschen Vaterlandes. Der Erreichung dieses alles Kräfte zu widmen, ist die vornehmste Aufgabe unseres fürstlichen Berufs.

(Der Reichstag) sollen in nächster Zeit noch zwei Vorlagen zugehen, um bis zur Vertagung des Reichstages zu werden: der Entwurf betreffend die Gewährung freier Eisenbahnfahrt an die Mitglieder des Reichstages während der ganzen Legislatur



# An die Landtagswähler!

Freitag den 16. Mai von mittags 12 Uhr ab findet die

## Wahl der Wahlmänner

für das Preussische Abgeordnetenhaus statt. Wer seine staatsbürgerlichen Rechte nicht gering achtet und seiner staatsbürgerlichen Pflichten sich voll bewusst ist, darf dabei nicht fehlen.

Von der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei im Wahlkreise Merseburg-Duesfurt sind als Kandidaten aufgestellt:

Gutsbesitzer **William Koch** - unterfarnstedt,  
Oberleutnant **a. D. Zwenget** - Charlottenburg.

Seide Herren, obwohl nicht genau denselben Standpunkt teilend, huldigen in gleicher Weise einem vernünftigen Fortschritt auf allen innerpolitischen Gebieten und fordern einmütig eine durchgreifende Verbesserung des bestehenden Wahlrechts zum preussischen Abgeordnetenhaus.

Wir bitten unsere Parteifreunde dringend, am 16. Mai vollzählig auf dem Platze zu sein und ihre Stimme nur solchen Wahlmännern zu geben, welche für die genannten Kandidaten einzutreten gewillt sind.

## Auf zur Wahl!

### Der liberale Wahlauschuss.

Bezüglich der Stadt Merseburg empfehlen wir folgenden Wahlmännern die Stimme zu geben:

- |   |  |
|---|--|
| <p><b>1. Wahlbezirk (Goldener Bahn)</b><br/>3. Abteilung:<br/>Robert Horn, Glasermeister.<br/>Rid. Hartung, Handlungsgärtner.<br/>Emil Hartung, Borsch-Ver.-Dir.<br/>Gustav Fröh, Kaufmann.<br/>1. Abteilung:<br/>Franz Löbe, Rentner.<br/>Rud. Näbber, Rentner.</p>  | <p><b>6. Wahlbezirk (Reichstanser)</b><br/>3. Abteilung:<br/>Albert Bräuer, Faktor.<br/>Johannes Bremer, Brauer.<br/>2. Abteilung:<br/>Franz Köhner, Redakteur.<br/>Franz Hirschfeld, Privatmann.<br/>1. Abteilung:<br/>Paul Kresschmar, Fabrikant.<br/>Dr. Rabemauer, Rechtsanwält.</p>               |
| <p><b>2. Wahlbezirk (Reichstrone)</b><br/>3. Abteilung:<br/>Friedrich Bräuner, Dreher.<br/>Franz Koch, Werkmeister.<br/>2. Abteilung:<br/>Friedrich Bennke, Kaufmann.<br/>Paul Wiegand, Kaufmann.<br/>1. Abteilung:<br/>Serm. Krauth ser, Privatmann.<br/>Dr. med. Wolf, prakt. Arzt.</p>                           | <p><b>7. Wahlbezirk (Zur guten Quelle)</b><br/>3. Abteilung:<br/>Paul Hermann, Lohgerbermeister.<br/>Gustav Höder, Klempnermeister.<br/>2. Abteilung:<br/>Morz Neß, Kaufmann.<br/>Bruno Becker, Rentner.<br/>1. Abteilung:<br/>Leo Heberer, Mühlenbesitzer.<br/>Theodor Freitag, Kaufmann.</p>         |
| <p><b>3. Wahlbezirk (Schuttkeis)</b><br/>3. Abteilung:<br/>Carl Gaudig, Weißgerbermeister.<br/>Richard Schumann, Kaufmann.<br/>2. Abteilung:<br/>Germann Selle, Stellmachermstr.<br/>Wilhelm Wittendöcher, Handels-gärtner.<br/>1. Abteilung:<br/>Ed. Köhner, Buchdruckerbesitzer.<br/>Morz Stedner, Kaufmann.</p>  | <p><b>8. Wahlbezirk (Cofino)</b><br/>3. Abteilung:<br/>Ernst Herrau, Werkführer.<br/>Reinhold Sachs, Kaufmann.<br/>2. Abteilung:<br/>Emil Häbde, Fleischermeister.<br/>Rid. Dietmann, Rentner.<br/>1. Abteilung:<br/>Willy Wiegand, Ingenieur.<br/>August Vommel, Brotkurier.</p>                      |
| <p><b>4. Wahlbezirk (Strandlöschchen)</b><br/>3. Abteilung:<br/>Friedr. Herzfurth, Arbeiter.<br/>August Heilshauer, Biegeleibevor.<br/>2. Abteilung:<br/>Rudwig Köpke, Tischlermeister.<br/>Carl Schmidt, Schmiedemeister.<br/>1. Abteilung:<br/>Gustav Kroppold, Kaufmann.<br/>Bruno Jensch, Stabgutsbesitzer.</p> | <p><b>9. Wahlbezirk (Goldene Kugel)</b><br/>3. Abteilung:<br/>Rid. Frauenheim, Schlossermstr.<br/>Gustav Köthe, Lehrer.<br/>2. Abteilung:<br/>Alfred Müller, Vorstands-Vereins-Kassier.<br/>Friedr. Böhle jun., Deponom.<br/>1. Abteilung:<br/>Paul Kohl, Kaufmann.<br/>Friedr. Böhle, Privatmann.</p> |
| <p><b>5. Wahlbez. (Zum Bergschlößchen)</b><br/>3. Abteilung:<br/>Oskar Hübel, Bäckermeister.<br/>Otto Döbber, Werkmeister.<br/>2. Abteilung:<br/>Julius Frommer, Kaufmann.<br/>Wilhelm Schumann, Kaufmann.<br/>1. Abteilung:<br/>Richard Dietrich, Ingenieur.<br/>Arthur Kornacker, Fabrikant.</p>                  | <p><b>10. Wahlbezirk (Thüringer Hof)</b><br/>3. Abteilung:<br/>Franz Hügon, Rentner.<br/>Albert Volkroth, Restaurateur.<br/>2. Abteilung:<br/>Dr. Faube, Verleger.<br/>Edmund Hildebrand, Fabrikant.<br/>1. Abteilung:<br/>Paul Wirth, Fabrikant.<br/>Rid. Klaus, Landwirt.</p>                        |

- |  |  |
|--|--|
| <p><b>11. Wahlbezirk (Herzog Christian)</b><br/>3. Abteilung:<br/>Kurt Weisse, Apotheker.<br/>Morz Bertumpel, Werkmstr.<br/>2. Abteilung:<br/>Hermann Schüle, Lehrer.<br/>Kurt Körtlin, Seminarlehrer.<br/>1. Abteilung:<br/>Ernst Wittig, Rentner.<br/>Carl Zwanziger, Holzhändler.</p> | <p><b>13. Wahlbezirk (Süntenburg)</b><br/>3. Abteilung:<br/>Rid. Bergmann, Rentner.<br/>Carl Runtz, Kaufmann.<br/>2. Abteilung:<br/>Paul Kurzbans, Bäckermstr.<br/>Gustav Dorfmann, Fabrikant.<br/>1. Abteilung:<br/>Albert Münch, Handelsgärtner.<br/>Prof. Hartung, Gymnasial-Ober-lehrer.</p> |
| <p><b>12. Wahlbezirk (Zur grünen Linde)</b><br/>3. Abteilung:<br/>Kurt Köhner, Geschäftsführer.<br/>Otto Dauer, Rentner.<br/>2. Abteilung:<br/>Marz Leichmann, Rentner.<br/>Otto Steinhil, Fabrikant.<br/>1. Abteilung:<br/>Fritz Ensel, Fabrikbet.<br/>Franz Wirth, Fabrikbet.</p>      | <p><b>14. Wahlbezirk (Tivoli)</b><br/>3. Abteilung:<br/>Hans Seim, Diploming.<br/>Gustav Breiten, Lehrer.<br/>2. Abteilung:<br/>Wolff Wabbe, Oberger.<br/>Carl Barthel, Kalkulator.<br/>1. Abteilung:<br/>Carl Götting, Fabrikbet.<br/>Prof. Wernete, Gym.-Oberlehrer.</p>                       |

Ich lasse mich in Halle a. S. Leipzigerstr. 93 (Café Zorn) als  
**Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfleiden**  
nieder.

Sprechzeit von 9-12 Uhr und 2-4 Uhr,  
Sonntags von 9-12 Uhr.

**Dr. med. Fr. Walther,**

Spez.-Arzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden.

**Lebensmittelhaus Schmale Str. 9**  
empfiehlt:

- |                                 |         |           |      |
|---------------------------------|---------|-----------|------|
| <b>Kakao</b> , garantiert rein. | Pfund   | <b>75</b> | Pfg. |
| <b>Weizenmehl 00</b>            | 3 Pfund | <b>50</b> | Pfg. |
| <b>grosse frische Eier</b>      | Mandel  | <b>90</b> | Pfg. |
| <b>fetter deutscher Speck</b>   | Pfd.    | <b>88</b> | Pfg. |
| <b>Molkerei-Butter</b>          | Stück   | <b>70</b> | Pfg. |

**GUTHMANN'S ECHE**  
**Cosmos-Seife**  
DRESDEN Stk. 25 Pfg.

## „Echte Wagner“

(Pflanzenbutter-Margarin)

der beste Ersatz für Tafelbutter  
**Pfund nur 82 Pfg.**

Butter-Central-Halle, Entenplan 3.

Telephon 469. Inh. Otto Aderhold Telephon 469.

Von Freitag den 16. d. Mts. ab steht wieder ein Transport aus erster Hand

ein Transport aus erster Hand

**prima belgische Pferde**

bei mir zum Verkauf.

**H. B. Kremmer, Merseburg,**

Gegenüber der Post-Ecke Personenbahnhof.  
Halleische Strasse 10-12. Tel. 307

Von Freitag den 16. Mai cr. an steht ein großer Transport

besten dänischer u. belgischer Arbeitspferde

sowie eine Auswahl

edelgezogener, schöner Wagenpferde

zu kulantesten Bedingungen bei mir zum Verkauf.

**A. Scheyer, Weissenfels.** Teleph. Nr. 104.

Ein sehr großer Transport

allerbesten, junger, hochtragend.

**Färjen u. Röhre,**

sowie neummilchende Röhre

mit den Küthern

ist bei mir wieder eingetroffen.

**L. Nürnberger,**

Merseburg. Teleph. 28.

## Mecklenburger Magnum bonum - Kartoffeln

empfiehlt

Frau Schneider, Kleine Ritterstr. 15.

ff. Sauertohl 30. 5

Breiter u. 30

Genfurken } nur 30

schmackhafte saure Gurken

Butter - Central - Halle.

Blutfrische Reh-Rücken,

Keulen, -Blätter u. Kochfleisch,

Poularden, junge Tauben

empfiehlt **Emil Wolff.**

ff. Apfelwein

vom Faß,

a Str. 35 Wfg.,

empfiehlt **Emil Wolff.**

empfiehlt

Erste Beilage.

Zu den Landtagswahlen.

Wie dem „Vierthler Anzeiger“ aus Hayna berichtet wird, fordert auch die Einmütigkeit der Landtagswahlbezirke im Kreise Goldberg Hayna zu scharfer Kritik heraus. Die Ortsgemeinde Melau hat 949 Seelen. Sie könnte also einen selbständigen Wahlbezirk bilden. Nun sind aber Ober- und Mittelbaur der Ortsgemeinde Petersdorf zugeteilt und Niederbaur wohnt im Dorfschaft Amtsdorf. Melauer Wähler müssen infolgedessen über eine Stunde wandern, um ins Wahllokal zu gelangen. Petersdorf liegt dicht an Konradsdorf, man hat aber Konradsdorf nicht zu Petersdorf geschlagen, sondern für Konradsdorf einen eigenen Wahlbezirk gebildet, dem die Haynauer Wähler zugeteilt sind. Diese liegen aber in größten Teile am anderen Ende der Stadt Hayna, sodass die dortigen Wähler die ganze Stadt durchwandern müssten, wenn sie ihr Wahlrecht ausüben wollen. Die größten Gemeinden Woidsdorf, Mochelndorf und Brodenhof besitzen einschließlich der Gutsbezirke 1621 Einwohner. Mit einigen Anhängern hätten aus diesen Orten sehr gut zwei Wahlbezirke gebildet werden können mit je drei Wahlmännern. Das ist aber nicht geschehen, die drei Dörfer bilden vielmehr einen Wahlbezirk mit sechs Wahlmännern, und als Wahlort gilt Woidsdorf. Man müsst also auch hier unnötiger Weise wieder vielen Wählern einen Weg von über einer Stunde zu. Durch eine solche Wahlgeometrie entsteht natürlich eine geringe Wahlbeteiligung, besonders seitens der kleinen liberalen ländlichen Besitzter. Die Rittergutsbesitzer fahren nach dem Wahllokal, und auch die Postleute und den sonstigen Konfessionellen Anhang legen sie auf Wagen, und so kommt es dann bei der Wahl leicht zu konservativen Mehrheiten.

Nationalliberale für den Abg. Hoff. Der Herausgeber des „Holtzischen Couriers“ in Neumünster, veröffentlicht einen Artikel, in dem es folgendenmaßen heißt: „Es gibt ja noch immer Leute, die um jeden Preis mitlaufen und all's stummeh, ohne zu prüfen und ohne zu denken. Aber es gibt doch zum Glück auch viele andere und ich denke da vor allem an nationalliberale Bürger unserer Stadt, die mir vor Augen traten: Wir sind immer nationalliberal gewesen, aber wir wählen Hoff, weil wir das Bündnis mit den Konservativen für so widerwärtig halten, daß wir eine Partei, die das fertig bringt, nicht unterstützen. Begrüßen wir es im 3. Kreise unseres bevorzugten Abg. Hoff mit Freuden, daß sich der gesunde Sinn unserer Wähler für ein Ziel bewußtes und menschliches Eintreten entschieden hat. Hoffen wir aber auch, daß die Zeit nicht mehr allzu fern ist, wo alles Schwarze, alles Jüden liberaler Männer vorbei ist, wo widerwärtige

Bündnisse zwischen Konservativen und Liberalen zu längst gemessenen und möglichst ihren gehören.

Wie die Handwerker und Mittelstands-freunde von den Konservativen behandelt werden, lehrt der Vortrag im Wahlkreise Neubaldensleben-Waldmühlitz etc. Dort haben, wie bereits gemeldet, die Wähler die Kandidatur des Obermeisters Kahardt für die bevorstehenden Landtagswahlen abgelehnt und an seiner Stelle einen zweiten rechtsstehenden Kandidaten, den Landwirt Böhme, ausgewählt. Bei der vorigen Landtagswahl hat man, wie uns aus dem Wahlkreis geschrieben wird, Herr Kahardt, der damals Vorsitzender der Deutschen Mittelstandsvereinigung war, ein Landtagsmandat zuerkannt, wie sich jetzt herausstellt, nicht etwa, aus Liebe zum Mittelstand, der hier eine ansehnliche Stimmenzahl hat, sondern weil die konservativ Partei sich von den Nationalliberalen drohend fühlte. Bei der letzten Reichstagswahl hat man viele in der Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten für den Konservativen eingetreten, worfür sie als schriftliches Versprechen erhielten, daß Kahardt das Landtagsmandat wieder erhält. Wenn man Herr Kahardt trotzdem fallen läßt, so ist daraus zu sehen, daß sich Wähler zum konservativen jetzt stark genug fühlen, ohne die Mittelstands-partei ihre Mandate zu behaupten. Die Nationalliberalen können aber auch daraus sehen, wie wenig Wert konservativ Versprechungen haben.

Eine Kandidatenliste für die preussischen Landtagswahlen ist vom „Wolffischen Telegraphenbureau“ zusammengestellt worden. Obgleich in einigen Kreisen die Auffassung der Kandidaten noch nicht beendet ist, dürfte die Liste wohl als ziemlich vollständig gelten. Man ersieht aus ihr, daß in 21 Landtagswahlkreisen mit 126 Mandaten keine Gegenkandidaten aufgestellt sind, so daß also 126 Kandidaten ihr Mandat ohnehin erhalten. Selbstverständlich fallen diese kampflosen Mandate fast sämtlich auf die Konservativen und auf das Zentrum. — Die fortschrittliche Volkspartei hat 113 Kandidaten aufgestellt.

Schönheiten des Dreiklassenwahlrechts. Das „Samburger Echo“ veröffentlicht einige erbauliche Beispiele aus Wittenau von der Wirkung des preussischen Dreiklassenwahlrechts, die recht drastisch illustrieren, wie es mit der angeblichen Verteilung des Wahlrechts nach Verdienst, Erziehung und Bildung bestellt ist. Dort gehören zur ersten Klasse verchiedene Vorbestimmte, ebenso zur zweiten Klasse, in der angeblich der solide Mittelstand seine eigentliche Vertretung haben soll, dagegen befinden sich in der dritten Klasse: Bürgermeister, Senatoren, Richter und Professoren.

Von einem Rittergutsbesitzer im Kreise Viernitz war berichtet worden, daß er seine Einkommensteuer zahlte und doch Wähler war. Die „Samburger Zeitung“ zugehen, dabei aber folgende für die Steuerentlastung auf dem Lande charakteristische Erklärung gegeben: „Er (der Rittergutsbesitzer) hat am 1. Juni 1911 das Rittergut erworben und gleich baubliche und kulturelle Veränderungen geben neben dem Anbau von Erwerbsstoffen verursacht.“ Von dem Großgrundbesitz wird eben auf dem Lande jede bauliche und kulturelle Veränderung und jede Neuanlage einfach dem Einkommen abgezogen. Dann ist es kein Wunder, wenn ein steuerbares Einkommen nicht übrig bleibt. Mit Recht sagt die „Samburger Zeitung“: „Wenn ich der Eigentümer ein neues Schloss baut, dann hat

er die Baujahre hindurch kein Einkommen, weil die Baukosten selbstverständlich den Jahresertrag übersteigen. Man denke nur, was man in der Stadt dazu sagen möchte, wenn jemand, der ein Haus baut, so nur ein Hausbesitzer, der sein Haus häufig verleiht, viele Wähler von seinem Einkommen abziehen wollte!“

Die „Schlesische Zeitung“ freilich behauptet, die Steuerbehörde habe nach mehrmaliger Prüfung die Befreiung des Bauers von der Einkommensteuer ausgesprochen, weil sie „vollkommen rechts und gerechtfertigt und durchaus gerecht“ gewesen sei. Dabei heißt es im § 8 des Einkommensteuergesetzes ausdrücklich: „Nicht abzugsfähig sind insbesondere Vermehrungen zu Verheirathungen und Vermehrungen des Vermögens, zu Geschäftserweiterungen, Kapitalanlagen, sowie nicht (an anderer Stelle erwähnte) Ausnahmen zugelassen sind.“ Als solche Ausnahmen können aber höchstens im Bereiche der Abtragung der Gebäude, der Maschinen, sowie des sonstigen unter den Betriebsausgaben verzeichnet sind. Davon kann hier natürlich gar keine Rede sein. Aber die Großgrundbesitzer sind daran gewöhnt, ihre Kapitalvermehrungen einfach als Betriebsausgabe vom Einkommen abzusetzen. So kommt es, daß der reiche Großgrundbesitzer viel zu geringe Einkommensteuern zahlt und daher die anderen Bewohner genötigt werden, sich zur Deckung der Staatsausgaben die hohen Steuerzuschläge aufbürden zu lassen.

Förderer der Reaktion. Die „Voss. Ztg.“ macht in einem Leitartikel darauf aufmerksam, daß gerade die Ausbreitung der Sozialdemokratie und ihre Agitation in den Einzelstaaten einer Stillstand in der Wahlreform oder gar eine Verschlechterung des Wahlrechts in einer großen Anzahl von Bundesstaaten bedroht ist. Die Regierungen und die herrschenden Parteien haben verständlicherweise eine Rückwärtsentwicklung des Wahlrechts mit der ausnahmslos motivierten vorgenommen, daß man gegen das allzu starke Eindringen der Sozialdemokratie in die Parlamente einen Damm errichten müsse. So ist es u. a. geschehen in den Hansestädten, im Königreich Sachsen, in Meckl. u. V., in Anhalt. Die „Voss. Ztg.“ bemerkt nach einer Aufzählung der wichtigsten Fälle: „Diese Vorgänge sind wahrscheinlich nicht zu billigen oder zur Nachahmung zu empfehlen. In G. billigen, nichts ist verkehrter, als wenn eine Regierung die Bahn der Gerechtigkeit verläßt und eine ungeliebte Partei durch mehrfache Zurückordnung bekämpft, anstatt durch zeitgemäße Reformen ihr den Boden unter die Füße zu benehmen.“ Wenn wir egoistischen Motiven zugänglich wären, würden wir auch schon aus ihnen heraus die Wahlrechtsveränderungen bekämpfen, weil von ihnen neben der Sozialdemokratie in ganz hervorragendem Maße auch die Wähler der Fortschrittlichen Volkspartei betroffen werden. Aber dieser Gesichtspunkt kann doch nicht hindern, auszusprechen, daß in erster Reihe die Sozialdemokratie zu verschuldet, wenn wir in zahlreichen deutschen Bundesstaaten nicht ein besseres, nein, ein schlechteres Wahlrecht als vor 3 Jahrzehnten haben. Wäre nur die billige Opposition des Liberalismus vorhanden, so müßte es den Wählern

Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Wotho.

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe heute noch nichts von dir gehört, Eibo“, sagte sie mit heißem Erwidern, schüchtern zu ihm aufsehend. „Dein Bescheid laßt du mich nicht, und hier kommen und gehen immerzu junge und alte Fremden, daß man kaum zu sich selber kommt. Hast du mich noch lieb, Eibo?“ „Wärdest!“ lachte dieser auf. „Du weißt ja, daß ich dich liebe!“ „Mirjam ist so sehr schön!“ flötete die Kouline, verlegen ihren braunen Kopf gegen die schwarze Samtpfote drückend. „Wieder lachte der Vetter. „Gefriedrich, kleine? Na, das sollte noch!“ „Du bist so anders als sonst! Hast du etwas, Eibo?“ „Was soll mir denn fehlen? Geld geht mir natürlich! Kannst du mir denn helfen, daß mich der Alte mit drei blauen Lappen abgejunden hat und ich noch dazu wie ein König fühl?“ „Du hästest deinem Vater alles befehlen sollen, Eibo! So kommt du ja wie aus den Schindeln heraus!“ „Welchen? Du redest da, was du nicht verstehst. Der Mirjam ist ja wie befehlen, wenn er bloß von Schulden etwas hört. Und ich habe ihm mit heiligen Eiden geloben müssen, außer beim Skonkewirt keine Schulden zu machen.“ „Du hast dein Versprechen nicht gehalten.“ „Na, wozu sind denn die Schwüre, wenn sie nicht gebrochen werden, kleine? Mein der Alte ist so sehr Böse.“ „Er hat keinen Schimmer, was der Junge frömmelt!“ „Er ist gut und brav!“ rief Heinrich mit glänzenden Augen. „Es steht dir schlecht an, du über deinen Vater zu reden.“ „Du bist allerliebste Mirjam, wenn du so lästest bist. Wirklich am Krüßen, was gleich geschehen soll.“ „Er küßte sie, die schlante Gestalt ließ an sich neigen, bis ihr der Atem ausging. Mit geschlossenen Augen ruhete sie, in heißer Seligkeit erquickend, an seinem Herzen.“ „Ich habe dich so unendlich lieb!“ flüsterte sie unter seinen glühenden Küßen. „Er hob mit einem Respektvollen, halb spöttischen, halb schmerzlichen Blick auf die junge Gestalt, die so ganz hingesehen in seinem Arm ruhete. „Kannst du etwas für mich tun, Heinrich?“ fragte er, die süße Zeit wieder auf die Füße stellend.

„Alles, Eibo, was du willst! Forbere mein Leben!“ „Aber, nein, nicht so überhöflich, kleine. Hast du dreihundert Mark übrig?“ „Nicht entsetzt ich ihn Heinrich an.“ „Mit den schmalen Händen fuhr sie nervös über ihr glänzendes Haar.“ „Nein, ich nicht, aber vielleicht, daß der Papa —“ „Das fehlte auch noch, daß du mich älter deht. Mirjam, behüte dich, kannst du es mir bis morgen beschaffen?“ Heinrich hobte am ganzen Körper. „Wo soll ich es denn hernehmen, Eibo? Ich habe es doch nicht!“ „Das ist doch keine Sache, zum Donnerwetter! Wenn ich das wollte, wäre es doch kein Opfer für dich! Erst redest aber ich frage immer immer große Töne, daß ihr für unerkennbar werden könntet, und wenn es so weit ist, daß ihr euch betätigen sollt, dann freit ihr. Entschuldig, daß ich dich bemüht habe.“ „Eibo!“ „Heinrich rief es in heißer Angst und hielt den Vetter, der schnell von dannen fahren wollte, am Armel seiner Felleckt.“ „Bitte, nicht! Ich will es versuchen. Noch weiß ich nicht wie. Bis morgen, laßt du, müßt du es haben?“ „Ja, bis morgen früh. Die Hunde von Winkler lassen einen ja keine Ruhe. Na, ich würde ja bei einem Ausbruch finden wider mich, und noch einen bösen Waden. Und morgen, mein Herzblatt, nicht wahr, da tansen wir in Waldoprin?“ „Freut du dich darauf?“ „Heinrich nickte. Tränen erlitten ihre Stimme. Wie herrlich er war, und wie er nur immer wußte, ohne sie zu sehen.“ „Doch nein, seine Liebe gab er ihr, seine große, herrliche Liebe, die sie so sehr machte, so unbeschreiblich selig.“ „Heinrich nickte ihm noch einmal, unter Tränen lächelnd, zu, dann eilte sie leichtfüßig von dannen und fast in die Arme Hoff Bandeners, der, erdrückt sieben bleichend, sagte.

Verzehen, anädiges Fräulein, ich sah Sie gar nicht, so sehr war ich in Gedanken!“ „Doch!“ entgegnete Heinrich, sich schnell fassend. „Nun haben Sie die Füße der der Bode allein verlassen, und ich war so sicher, daß ich den Waise in Ihrer Gut wußte.“ „Ein leises Rot stieg in das moagere, etwas überarbeitete Gesicht des Mediziniers, als er mit einem leisen Sächeln um den Mund erwiderte.

„So nicht, ich jede schlechte Tat. Ich wollte mich ein wenig brühen und aus der lärmenden Fröhlichkeit heraus meine Gedanken inspazieren lassen, aber sofort wurde ich erwischt, und noch dazu von Ihnen selbst, die Sie mir die Worte und die Rechte auf die Seele gedenkt! Werden Sie mir verzeihen?“ „Heinrich lächelte geizig. Sie wußte plötzlich, daß er die vertekten Tränen in ihren Augen sah und die wußte auch, daß er nur lehrerte, um ihr über die peinliche Situation hinwegzuhelfen. Unwillkürlich sagte sie: „Ich werde Sie mir verzeihen.“

Warum lügen Sie denn, Hoff Bandener? Warum lügen Sie denn nicht, daß Sie aus Sorge um mich und Eibo davonlaufen sind? Ich weiß ja, was Sie denken, aber ich kann dennoch nicht anders. Mir, und jetzt habe ich eine so schreckliche Angst um Eibo. Mirjam ist immer, ich mußte ihm irgend etwas Schreckliches widerfahren. Er ist so ängstlich und so ruhig, so impulsiv. Lieber, lieber Herr Bandener, verzeihen Sie mir eins: Waschen Sie über Eibo! Er ist doch Ihr Freund. Sie haben ihn ja auch lieb. Er darf nicht so viel Weid ausgeben, keine — lieb kamen die Worte schwer und müßsam von ihren Lippen — „Schanden machen. Bitte, bitte, lüchen Sie es zu verhindern. Hoffen Sie mir doch, mir und ihm!“

Sie hatte die gestalteten Hände wie bittend zu ihm emporgehoben. Mit festem Druck umschloß sie der Student mit seiner bangen Händen. „Sie müssen ruhiger werden, Fräulein Heinrich“, mahnte er, die ernten, grauen Augen bemerkt auf das flehliche, jetzt über und über erklärende Gesichtchen. „Eibo hat einen guten Stern in sich. Er wird sich schon wieder herausfinden aus dem Waid, in dem ihn seine Umhüllung beunruhigen aus dem Waid, in dem ich ihm helfen, daß er fest steht auf der Bahn, die das Leben ihm vorzeichnet hat.“

„Sie sind so gut und so treu! Ach, wie danke ich Ihnen, und wie danke ich Sie sich, daß Sie uns schützend zur Seite stehen wollen!“ „Und es es hindern konnte, hatten die armen, weiden Mittelblüthen eine großwuchrige Sand bartha berührt.“ „Wie im Traum schaute Hoff Bandener der halba dahineulenden, weißgekleideten Mädchen an.“ „Wie mit Mut überoffen war sein erstes Antlitz, und jetzt hob er die Sand, die jeden Heinrichs Lippen bedeckt, und preßte sie heiß an seinen Mund.“ (Fortsetzung folgt.)

niemals eingeleitet sein, derartige Verkümmern des Wahlrechts eintreten zu lassen, wie sie erfolgt sind. Sie hätten dann auch, selbst wenn sie es heimlich wollten, nicht einen solchen so gemeinen Vorwand gefunden, wie er ihnen jetzt in der maßlosen hegeleitigen Kampfesweise der Sozialdemokratie zu Gebote steht."

Auch in Preußen suchen die Konservativen hauptsächlich damit eine Reform hintanzu zu halten, daß sie mit der Abstützung durch die Sozialdemokratie gramlich machen. So zeigt es sich, daß die Sozialdemokratie, die sich als Vorkämpferin für eine freiheitliche Ausgestaltung des Wahlrechts ausgibt, in Wirklichkeit diejenige Partei ist, die die Reform verhindert oder sogar Verschlechterungen herbeiführt. Die Anwendung für die preussischen Landtagswahlen ergibt sich daraus von selbst: Man dient der Verbesserung des Wahlrechts nicht dadurch, daß man sozialdemokratisch wählt, sondern dadurch, daß man den Liberalismus stärkt.

### Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 14. Mai. Die Bauunternehmer Emil Müller und Edmund Schwarz, die vor kurzen ihre Zahlungen eingestellt haben, sind in Untersuchungshaft genommen worden, da gegen sie ein Verfaß wegen betrügerischen Bankrotts eingeleitet wurde.

† Delitzsch, 14. Mai. Dem 63 Jahre alten Geschäftsführer Bänder aus Bannsdorf gingen gestern früh die Pferde durch. Es gelang dem Führer nicht, die Tiere aufzuhalten, und so mußte er, auf der Wage hängend, die rasende Fahrt durch mehrere Straßen mitmachen, bis er verahnte, daß er mit dem Kopfe auf Straßensplaster aufschlug. Er trug einen schweren Schädelbruch davon, an dessen Folgen er verstorben ist. † Magdeburg, 13. Mai. Am ersten Pfingsttag wurde der im 57. Lebensjahre stehende Maschinenpumper Schwarz von einem D-Zug erfasst, überfahren und vollständig zerstückelt.

† Woffleben, 14. Mai. Am Pfingstmontag früh 5½ Uhr wurde der wegen Wildens schon seit langer Zeit bekannte Maurer Wilhelm Hartmann aus Niederlachsen in der Wofflebener Jagd von jagdberechtigten Nordhäuser Jägern gestellt. Bevor er sein Gewehr abgab, versuchte er es auf einem Grenzsteine und an einem Baume zu zerhacken. Dabei entlud es sich und der Schuß drang ihm in die Brust, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

† Jena, 14. Mai. Nach Unterschlagung von 1800 Mark ist seit gestern nachmittag der 19jährige Hausdiener Paul Bernstein von hier flüchtig. Der junge Mann war in einem hiesigen Molinalwarengeschäft angestellt und sollte das Geld bei einer Bank eingeben. Von dem Flüchtling, der aus Bürgel stammt, hat man noch keine Spur. — Unter starker Beteiligung von Juristen und Verwaltungsbeamten aus den verschiedensten Teilen des deutschen Reiches hat heute hier der zweite Staats- und rechtswissenschaftliche Fortbildungskursus begonnen. In der gestrigen Versammlung hiesigen Oberlandesgerichtspräsident Höniges und Erster Bürgermeister Scheinrat Dr. Fuchs Begrüßungsansprachen. Privatdozent Dr. Stephan Eby sprach über "Die Schlacht bei Jena und die Befreiungskriege". Die Universität Jena wird durch den Prorektor Gehrmann durch Dr. Rosenthal, die weltmännliche Regierung durch Departementeschef Dr. Untehoff vertreten.

† Jena, 14. Mai. Der Gerichtsassessor Dr. Garry von Reinhard aus Stuttgart hat sich hier gegen 10 Uhr abends am Paradiesbahnhofe von einem Zuge überfahren lassen. Ein Unglücksfall erscheint insofern ganz ausgeschlossen, als der Leichnam nur mit einer Hose bekleidet war und die anderen Kleidungsstücke an einem in der Nähe stehenden Baume aufgehängt waren. Der Gedöte ist alter Körperstudent. Er genoh hier die Gasseinmündung eines Korps. Noch an den Pfingstfeiertagen hatte er in Köfen an der Feier des S. C. teilgenommen.

† Raumburg, 14. Mai. Der Schmiedemeister W. im benachbarten Dorfe Unterlauer ist schon lange darauf bedacht, sich durch eine Laufbahn erregende Erfindung Namen und Geld zu verschaffen. Züngelt er auf den Gedanken, einen Fallstrich zu konstruieren, mit dem er einen Erprung vom Stricktum wagen wollte. Als er bei seinen Versuchsversuchen seinen Glauben fand, bestieg er gestern mit einem aufgespannten Regenschirm den Mast seines Hauses, um durch einen Erprung in die Tiefe die Wirkung des Fallstrichs zu demonstrieren. Der Regenschirm verlagte natürlich und W. mußte mit einem dreifachen Weinbruch ins Landfrankenhaus gebracht werden.

† Leipzig, 15. Mai. Wie verlautet, wird die Einziehung der Gebäulichkeiten, die zum Anbenten an die in der Wölkerschlacht gefallenen Massen

auf historischen Boden hinter dem neuen Johannisfriedhofe hier errichtet wird, am 17. Oktober erfolgen. Der Einweihung wird in Vertretung des Jaren ein russischer Großfürst beiwohnen. Am darauffolgenden Tage, also am 18. Oktober, wird der deutsche Kaiser, der aus Anlaß der Einweihung des Wölkerschlachtmuseums in Leipzig weilt, die russische Gedächtnisstätte besuchen.

† Jena, 14. Mai. Am Pfingstsonntag hielt hier im Saale des "Sächsischen Hofes" der Thüringer Turnlehrerverein seinen 20. Thüringer Turnlehrertag ab.

### Merseburg und Umgegend.

15. Mai.

\*\* Blühendes Leben. Maizen-Blütenpracht — das Herz geht einem auf, wenn man das wunderbolbe Strichen und bunte Blüten da braunen schaut; überall der Wille zum Leben, zur Freude am Leben! Man braucht noch kein ausübender Dichter zu sein, um diese Natursprache zu verstehen und zu einem persönlichen Leben und Erleben des Menschen zu deuten. Wer nur irgendwie mit einem tiefen Idealismus in die Umwelt sich öffnet, der fühlt dieses Symbol blühenden Lebens. Was die Natur gleichsam unausänderlich und nach eigenen ewigen Gesetzen bietet, das hat an und für sich genug niemals nach Freude oder Schmerz gefragt; und ob es die Menschheit ästhetisch-begeistert oder ethisch-angenehm beehrt, das ist diesen natürlichen Wesen und Werten, wenn man so sagen darf, schlechthin gleichgültig. Aber wir haben ein Recht, unsere Gefühle in die Natur hineinzuverlegen, um sie dann wieder verklärt zurückzunehmen. Und so hören wir aus all dem Wehen in Stirn und Gärten, einen mächtigen Lebensang heraus. Tausend kräftige Hoffnungsstimmen vereinigen sich zur freudigen Lebensharmonie. Jugend, neue Jugend, erwacht uns, und wir denken an ein inneres Erwachen und Aufleben zu eigenen jugendkräftigen Werten und höchsten Schöpfen. Oder sind wir zu alt zum Lebensgefühl? Auch ob die Welt dir ergeht, und bald das Herz wird stille liegen, — noch muß es, wenn die Welle blaut, nach seinem Geize wandern gehn! Konrad Ferdinand Meyers hat's wohl vielen aus der Seele gesprochen. Aber wenn herrlich in körperlicher Jugend Brannen blühendes Leben als kraftvolle Gehmtheit fröhlich und frisch an große Aufgaben und Ziele herangetrieben, dann ist es doch noch ein ganz besonderes schönes Ding um das Dasein. Man möchte sie lieber beneiden, diese unverbrauchten, jugendlichen Kraftmänner, und es geht eine wehmütige Erinnerung durchs Herz an das, was man selber einst war und vermochte. Blühendes Leben wird nicht immer von selbst und mit einem Male. Wie lange dauerte es oft, bis man's als solche Bestimmung für eine Konsekration, irgendeinen wirtschaftlichen oder sozialen Zweck, ein Volksgezies oder eine kleinere zielstrebige Gemeinschaft anwenden durfte! Nicht selten kommt neues, blühendes Leben aus Mühen, die dann eben nur ein fatales, aber notwendiges Zwischenglied einer innerlich folgerichtigen Entwicklung waren. Wo solches blühendes Leben ist, da soll man's nicht durch die Bebantheit von Pflichten zerbrechen. Die Geschichte berichtet wahren von ähnlichen Reaktionszeiten; und nicht zuletzt ist und leidet die Kunst, wenn man sie allen Tage in Prosaarbeiten und Formeln einbringen wollte. Blühendes Leben ist nicht schlussendlich abgeschlossen mit abstrakten Volkswissenschaften, aber es kann trotzdem etwas Hohes und Liebes sein.

\*\* Kürzlich fand, wie uns nachträglich gemeldet wird, in der "Reichsfrone" die selber nur schwach besuchte diesjährige Hauptversammlung der Sterbekasse für Beamte und Lehrer in Kreis Merseburg statt. Aus dem Jahresbericht des Vorstehers ist zu entnehmen, daß im Jahre 1912 von den 556 Mitgliedern 12 verstorben sind. In die Hinterbliebenen wurden insgesamt 1800 Mark Sterbegeld gezahlt. Neu aufgenommen wurden 13 Mitglieder, so daß der Mitgliederbestand an 3. Juli schlusse 557 betrug. Auf diese 557 Mitglieder entfällt eine Versicherungssumme von 90 450 Mark. Das Vereinsvermögen betrug Ende 1911 16 708 23 Mark, Ende 1912 18 179 94 Mark. Aus ausgeschiedenen Vorstandsmittgliedern Stk. Matte und Lehrer Scherf, sowie der Neuor Steuersekretär Sauer und dessen Stellvertreter Steuerkt. Stapelfeld wurden wiedergewählt. Ein Antrag des Vorstandes, das Sterbegeld zu erhöhen, ist von der Aufsichtshöhe abgelehnt worden, da der Versicherungs-Mitnehmer keinen Antrag nicht befristet konnte. Es sollen weitere 5 Jahre abgewartet werden.

\*\* Wir machen an dieser Stelle noch besonders auf das Jhesat betr. der öffentlichen Versammlung zum Zweck der Hebung der heimischen Geflügelzucht aufmerksam. In dieser Versammlung, die am Sonnabend den 17. d. M., abends 8½ Uhr, im Gasthof zum Haden in Schlopau stattfand, wird Direktor Dr. Drp hal einen lehrreichen Fischortag halten, der gerade jetzt für jedermann von Interesse sein dürfte. Die Regierungen der einzelnen deutschen Staaten widmen fortgesetzt der Hebung der landwirtschaftlichen Geflügelzucht lebhaftes Interesse und suchen durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer und der bestehenden Geflügelzuchtvereine während auf dieselbe einzuwirken. In dem Staatshaushalt werden alljährlich Mittel zur Unterstützung dieser Zwecke bewilligt, die die Landwirtschaftskammern zur Errichtung von Zuchtstationen für Auf-

zucht, teils zur Prämierung musterhaft erzogener tüchtiger Geflügelhühner und auch zum Zwecke der Belehrung über zweckmäßigen Betrieb der Geflügelzucht verwenden. Es kann daher nur mit Freuden begrüßt werden, daß sich immer mehr Vereine zur Hebung der Geflügelzucht bilden, woraus wir die Hoffnung schöpfen dürfen, daß es doch endlich mit der Geflügelzucht im deutschen Vaterlande besser werden wird.

\*\* Bundesfest der Thüringer Jünglingsvereine. Sonntag und Montag den 26. und 27. Mai feiert der Thüringer Jünglingsbund sein 25jähriges Bundesfest verbunden mit dem gleichen Fest des Vaterländischen Männer- und Jünglingsvereins. Um 8 Uhr ist Blasmusik auf dem Markt, 10½ Uhr Festgottesdienst in der Stadtkirche; die Predigt hält Generallieutenant D. Jacobi aus Magdeburg, der im Jahre 1880 als Pfüßprediger in Weimar den dortigen Jünglingsverein gegründet hat. Um 3 Uhr veranstaltet die Kaiserhöfe von Erfurt und Weimar ein Wagnerskonzert im Dom; um 4½ Uhr beginnt die Festfeier in der Funkenburg, um 8½ Uhr die Feier für den Merseburger Verein. Eintritt nur gegen Programm. Montag vormittag findet in der Funkenburg die geschlossene Bundesversammlung und im Anschluß daran ein Ausflug nach Algen mit Feier in der Gustav-Adolfskapelle statt. Die Anrede hält dort General Superintendent Braun aus Rudolstadt. \*\* Fahrabadieb. Als am Dienstag ein Marktbesitzer aus Dürrenberg vor Rab von Merseburg nach seinem Heimatort zurückkehrte, begegnete ihm der in Jemnitz beim Gutsbesitzer D. bedienete Knecht (ein früherer Gefängnisgefangener) bei der Ganserie, welche seinen Geldsack und den Knecht hat, das Rab im Stiche zu fassen zu dürfen. Als ihm dies gemahnt wurde, schwang er sich auf das Rab und versahm auf immerwiederkehren.

\*\* Mit den Pfasterarbeiten an der Fasanerie wurde seit einiger Zeit begonnen worden. Durch die Arbeit ist zu erwarten, daß die Straße gehoben und dadurch die Stellung verbessert 3 gegen Arbeiten beschränkt sich vorläufig auf die eine Hälfte des Weges, damit die andere für den regen Fuhr-, Auto- und Wäblerverkehr frei bleibt.

\*\* Fühballspiel. Die am Pfingstfest abgehaltenen Spiele des B. C. "Breußen" endigten mit folgenden Resultat: 1. Feiertag "Breußen" 1 gegen "Germania" 1-Halbzeit; 2. Feiertag "Breußen" 3 gegen "Ummendorf" 2 1/3; 3. Feiertag "Breußen" 1 gegen "Viktoria" 1-Wernigerode 11:0; "Breußen" 3 gegen "Dienitz" "Favorit" 2 1/2. — Am kommenden Sonntag spielt "Breußen" 1 gegen "Sportklub" 1 aus Woffleben auf dem großen Grotzerplatz. Anfang 8½ Uhr. Vorher treffen sich die 2 Mannschaften der genannten Vereine im Gesellschaftslokal.

\*\* Theater. "Der liebe Augustin", Leo Fall's Meisteroperette wird heute, Donnerstag, Anfang 8½ Uhr, am ersten Male im Trost wiederholt. Morgen, Freitag, wird "Der Vogelwäbler" zur Aufführung kommen, eines der besten Werke Carl Zellers. Beginn der Vorstellung 8½ Uhr. Am Sonnabend steht das Theater geschlossen.

\*\* Eingeladent. Einen unjöhnen Eindruck macht der Vertreter aus vor der Neumarktskirche, wieder welchem noch ein ganzes Quantum altes Baumaterial lagert. In die Reparatur von der Neumarktskirche doch wohl längst fertiggestellt ist, ist die Entfernung des Bretterganges vielleicht bald zu erwarten! A.

### Zur Landtagswahl-Bewegung.

Eine öffentliche politische Versammlung veranstalten die vereinigten Liberalen heute, Donnerstag, abend in der Funkenburg hier. In dieser wird sich der nationalliberale Kandidat, Oberkonsulent a. D. Zmenger, den Wählern vorstellen. Alle nationalen Wähler sind zu dieser Versammlung freundlich eingeladen.

\*\* Die Histe der liberalen Wahlmänner gelangt heute nochmals zur Veröffentlichung. Es haben sich einige Änderungen als notwendig herausgestellt, worauf wir die liberalen Wähler besonders aufmerksam machen. Außerdem wird Sorge getragen, daß die Listen in den Wahllokalen zur nochmaligen Einsicht ausliegen.

### Die Konfessionen

In Merseburg richten in einem persönlich gehaltenen Schreiben an die Wähler die Bitte, angeht die Wichtigkeit der diesjährigen Wahl das Wahlfeld auszuüben. Hoffentlich züht diese Aufforderung auch die liberalen Wähler in letzter Stunde auf und eintritt sie daran, welcher Gefähr das Bürgerium entgegengeht, wenn es den Konfessionen kamflos die Mandate überläßt. Jeder Wähler möge eingedenk sein, daß die Konfessionen eine Änderung des Wahlrechts, namentlich die Einführung der getrennten und strekten Wahl, nicht wollen. Das ungerechte Wahlrecht der Welt will man uns mit all seinen verderblichen Zwischengliedern erhalten! Dagegen muß sich jeder aufrechte Mann durch Abgabe seiner Stimme für einen liberalen Wahlmann ergehtlich wehren und zugleich Protest dagegen einlegen, daß man ihm die einfachsten Rechte eines Staatsbürgers vorenthält. Was die In-

# Deffentliche politische Versammlung.

Heute Donnerstag den 15. Mai d. J. abends 8½ Uhr findet im Saale der Fankenburg

eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die liberalen Kandidaten für die preussische Abgeordnetenwahl, die Herren

Gutsbesitzer William Koch-Unterfarnstedt

Oberkonsulent a. D. Zmenger-Charlottenburg

predigen werden. Hierzu werden alle nationalen Wähler mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen eingeladen.  
Der liberale Wahlverein.  
Der nationalliberale Wahlverein.

durste, der landwirtschaftliche und gewerbliche Mittelstand, die Arbeiterschaft und überhaupt die gesamte Bürgerchaft in Stadt und Land zu gemäßigtem, wenn die Konventionen im Landtage die absolute Majorität erlangt, möge man daraus ersehen, daß die Regierung bestänlich beschäftigt, die bauenden Ausgaben für die neue Heeresbeschaffung durch eine Erhöhung der Materialbeiträge um 1,35 Mt. (von bisher 80 Mt. auf 2,15 Mt.) zu decken. Diese Erhöhung hat umbedingt weitere neue Steuern innerhalb der Bundesstaaten zur Folge. Wie diese ausfallen werden, kann sich jeder Bürger selbst ausmalen; die Finanzreform von 1909, die so viel berechtigter Erbitterung geschaffen hat und ihren bezeichnenden Ausdruck in dem Ausfall der Reichstagswahlen fand, ist ein sprechendes Beispiel konservativer Steuerpolitik. Bürger wache auf! Gib deine Stimme keinem konservativen Wahlmann! Liberal sei die Loyalität am Freitag!

### Candidire, merkt ihr was!

Der Führer des Bundes der Landwirte im hiesigen Bezirk war bisher ein Landwirt aus einem Nachbarkreise, dem auch der politische Gegner infolge seiner maholnen und tonenquenten Haltung Achtung entgegenbringen mußte. Der Führer führte nun infolge langjähriger praktischer Erfahrungen in letzter Zeit wiederholt den Standpunkt vertreten, daß auch der Bund der Landwirte als Vertretung der Bauern, aus welche er sich doch immer bescheidend, dafür eintreten müsse, daß die selbständigen Gutsbesitzer beteiligt, der Großgrundbesitz und das Kleinrentnismittel nicht gänzlich begünstigt und vor allen Dingen durch innere Kolonisation neue Bauernstellen geschaffen werden. Diese Forderungen, die namentlich auch von liberaler Seite und insbesondere von Hoch-Untergrund nicht mit Nachdruck vertreten wurden. Das pakte den Herrn Großgrundbesitzer, die befanntlich die Leitung im Bunde der Landwirte haben, keineswegs und man hatte daher nichts eiligeres zu tun, als den unbekannten Führer und Beförderer von wirtschaftlichen Bauernforderungen auf die letzten Anweiser Stelle wählen man zunächst einfach einen „überleitenden“ Herrn, der den Führer mit Achtung entgegentritt und deren Interessen unbedingt schonen bzw. fördert. Die Führer des Bundes haben sich durch diese Maßregelung eine große Lüge gegeben und so recht zum Ausdruck gebracht, daß ihnen an wirtschaftlichen Forderungen im Interesse der Kleinrentner und mittleren Landwirte absolut nichts liegt. Daher Landwirte aufrecht! Wählt nicht konservativ, denn diese Partei fördert den Großgrundbesitz und geht mit dem Bund der Landwirte durch die Lüge und Lüge. Wählt lieber auf die liberalen Parteien treten ein für wirtschaftliche Bauernforderungen und fordern Vernehmung des mittleren und kleinen Besitzes zum Wohle des Vaterlandes!

12. Mai. Am Sonntag früh brach im Gehöft des Gutsbesizers C. Berg hier Feuer aus, das von schneller Hilfe als bald, ergo es richtig zum Ausbruch kam, gelöscht werden konnte. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt. — Von einem besser geführten Nachfahre wurde hier in der Nähe der Fährerei ein Dstern konfirmiertes Mädchen, welches in Begleitung eines jüngeren Bruders war, überfallen. Auf das Geschrei des Kleinen ließ der Unhold von seinem Opfer ab und entflo.

14. Mai. Die Feiertage sind vorbei und haben uns schon wieder in die ersten Hefen und in die sich den worderbenden Wästen in den geschriebenen Gottwärtchen auf schmecken lassen. Diese alle waren gut besucht und im Laufe des Tages vermehrte sich die Zahl der Gäste berartig, daß alle Plätze besetzt waren und die Keller seine Augenlicht zur Klippe kamen. Besonders viel war es im Ansbere, dem freilich schönsten Wein unter anderem. Hier sah es so auch herrlich. Am vor der Himmel an beiden Feiertagen bebend und der von Dien und Norden herumgehende Wind war ein etwas kaltes Mühlstiel, aber die meisten Gäste hatten sich wohl verwardt und genossen in vollen Zügen das Reichem des Wehrs, den Gesang der Vögel, die luftdurchdringende Luft, den vorzüglichen Stoff, den die Kaffeeküche und der Weckerler des Wehrs spendeten und wenigstens am ersten Feiertage außerdem das Konzert, das unsere wadere Vergnügung, aber, wie je jetzt ähnlich heißt „Kaffeeplatte des Al. Salams“ unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Kapellum die Mitagsstunde und des Nachmittags spendete. Wir dürfen zu unserer Freude bemerken, daß die Kapelle abermals bedeutendere Fortschritte gemacht und den Winter Heilig benutz hat, um ihren Spielplan neue und schöne Stücke hinzuzufügen. Wir wollen heute auf seine Einzelheiten eingehen, sondern nur ausprechen, daß die beiden Spielpläne (auf deutsch sagt man: Programm) eine hübsche Zusammenstellung leichterer und schwererer Musik hat, allere aberdings überwiegend, was nur anzuerkennen ist, alles Mann und man merke, daß der Leiter sich mit Erfolg bemüht, in seinen Gelehrten mittelaltigen Verständnis groß zu stehen. Die Anstaltsleiternden Kapelle hat entschieden angenommen. Wären die Instrumente besser, würde der Eindruck und Erfolg noch größer sein. Doch auch so können die Musiker sich nicht belagern, denn am Weirlich lieb es die festlich gestimmte Menge nicht fehlen, eine Anerkennung und gleichzeitige Aufforderung, eilig weiter zu streben.

### Mücheln und Umgebung.

15. Mai.

Freiburg, 14. Mai. Nachdem nunmehr die Döbbliste beendet ist, hat man einen sicheren Überblick über den Anfall der kommenden Ernte, vorausgesetzt, daß nicht durch Uitter auch diese vernichtet wird. Am gestrigen Tage haben, wie alljährlich, die Großkaffee-Vererigungen Halle, Leipzig und auch einige Berliner

Herrn das Instruktal und am heutigen Tage das Saaletal bereist, um sich über den Stand und die Aussichten selbst ein Bild zu machen. Das Instruktal war ein sehr wenig befriedigendes. Frühlingsfrühen wurden fast nicht gefunden; in Fern- oder sojen. Dostokrischen gab es teilweise einen mittleren bis guten Anhang; andere mittelfrühe Sorten, wie Frühföhren, Prinzen usw. waren auch nur schwach vertreten. Dahingegen fand man späte Volk- und Knodtkrischen durchweg besser. Sauerfrischen und Ammern, hauptsächlich die letzteren, versprechen eine gute Mitlernte. Sicher ist, daß die Höhen in diesem Jahre eine bedeutend bessere Kifnernte haben werden, als die Täler, und ist an einzelnen Stellen sogar ein rechtlicher Anhang zu verzeichnen. Dasselbe kann man von frühen Birnen und Äpfeln sagen. Diese werden sehr gelocht werden, es ist nicht viel vorhanden. Andererseits sind überall günstige Aussichten für mittelfrühe und späte Sorten, wenn, wie letzter bemerkt wurde, die Raupen und andere Uittergeifer nicht auch hier noch großen Schaden anrichten. Auch der Anhang der Pfälmen ist bei weitem nicht so gut, wie allgemein erwartet wurde.

Laucha, 13. Mai. Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit der Erbauung einer Wasserleitung anfänglich des gleichen Vorhabens der Gemeinde Golzen und womöglich in Verbindung mit derselben. Der Magistrat wurde ermächtigt, geeignete und bereite Firmen zur Ausführung der Vorarbeiten für Wasserleitung und Kanalisation zu ermitteln, aber die Bewilligung der durch die Vorarbeiten entstehenden Kosten behält sich die Verammlung noch vor. Der Antrag, eine Wasserleitung für die Stadt zu bauen, wurde vorläufig abgelehnt. Die Verlegung einer Sammelgrube, welche an der Verunreinigung des Brunners im Vergarten Schuld ist, wurde beschlossn.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

15. Mai 1813. Am Abend dieses Tages war das linke Spreedorf von den Verbündeten vollständig geräumt. Sie hatten in und um das Dorfen eine besetzte und nicht unpünktig gelegene Stellung bezogen. Wücher schreibt an diesen Tage an seine Frau: „Wir stehen jetzt wieder mit dem Feinde uns gelicht und ich die die Schlächt entgegen, ich denke es soll Napoleon nicht besser wie bei der ersten geht, wir haben uns völlig wider erholt und sind schlafter, unsere braden Leute voller Mut, seid ohne Sorge, geht steht der gerechten Sache und ihr werdet gute nachricht erhalten. Die Franzosen mögen nicht machen so viel sie wollen den 2ten Mai werden sie Schwächlich verhalten.“

Nachdem Napoleon ein Gemüht über das Verhalten der Verbündeten bei Wägen erhalten, traf er seine Anordnungen. Vor allem erhielt ihm den Befehl, Berlin aufzugeben und auf Wägen zu marschieren; inzwischen sollte Marschall Wittor Berlin besetzen. So ward an diesen Tage den Anordnungen vornehmlich gegen die Stellung der Verbündeten eingeleitet. Diese sollten von Wägen in Front und Flanke angegriffen werden. Entgegen sie sich nicht noch im letzten Augenblick der drohenden Gefahr, blieb dem Kaiser sein Schlachtenlied treu und vermachte vor allem seine Unterfeldherren in seinen Gehörteitungen eingehen und dementsprechend zu handeln. So konnte bei Wägen der Krieg mit einem Schlage durch die Umarmung und Begründung der Verbündeten und Russen beendet sein. So war der Plan Napoleons, kühn und bedeutend wie bisher; aber neben anderen Umständen hatte Napoleon mit einem Gegner zu tun, der nicht mehr dem von 1806 gleich, der für eine Idee kämpfte, für sein Vaterland, seine Ehre, seine Freiheit und sich allmählich an einer der besten, aber abendlichen Kriegsmacht ausbildeten. Abirgens war Napoleon in die Zeit sehr zurück gelant, weil er den Erfolg ziemlich sicher zu haben glaubte. Es berichtigt von Napoleon über ihn folgendes: „Napoleon war in diesen Tagen äußerst heiter. Es schmiedete seiner Eigenliebe, den Feind vor sich her zu treiben, sich selbst in die Höhe zu setzen, und die Furcht von seinen Gefolgen zu wischen, war Unternehmungen durch den besseren Instinkt erleichtert werden konnten. Er erkundigte sich fleißig nach den Entfernungen bis Wien und Breslau, sprach viel und lang unterwegs dann und wann italienische und französische Broden.“

### Luftschifffahrt.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge in Johannisthal. Berlin, 14. Mai. Auf dem Flugplatz Johannisthal trat ein Luftverkehrs-Doppeldecker, Führer Hauptmann Juder, mit einem Darlan-Glinder zusammen. Juder wurde getötet, sein Flugschiffer schwer verletzt. Die Insassen des Glinders blieben unversehrt.

### Vermischtes.

(Ein portugiesischer Kreuzer gekrandet). Der portugiesische Kreuzer „Armadador“, auf der Heimreise von Wägen nach Bortugal, melbet drablos aus Honkong, daß er an einem Felsen aufgelaufen und schwer beschädigt worden sei. Ein englischer Torpedobootsführer, zwei Schiffer und drei portugiesische Kanonenboot „Patria“ befinden sich an der Unfallstelle. Die Besatzung und die Munition sind von dem Kanonenboot „Patria“ an Bord genommen worden.

(Zurückkehr in Schußbüchsen). Unbekannte Täter sind in die Turm- und Büchsen des Österreichischen Touristenklubs eingeschossen. Durch die vandallische Beschädigung der Inneneinrichtung wurde namhafter Schaden angerichtet. Auch in die Wankbüchse im Kaisergebirge wurde eingeschossen. Den Dieben fielen wertvolle Gegenstände in die Hände. (Solgenische Dialekt). Landberger (Wartke), 13. Mai. Im nahen Janzner Troezen wollte die Witwe Kämpf der Gehirne des Fliehers Drache aus Landberg einen Revolver zehen. Die Waffe entlief sich, Frau Drache brach tödtlich getroffen zusammen.

\* (Gegen die Frauenrechtlerinnen). Frauenrechtlerinnen, die am Sonntag in London im Hyde Park sprechen wollten, wurden daran verhindert. Die Menge rief ihnen die Kleider vom Leibe.

\* (Schatzgegend des Landes Braunenschweig) für den Prinzen Ernst August und die Prinzessin Viktoria Luise. Die Braunschweigische Landesversammlung baute am 4. März unter Zustimmung des Maximilians beschloffen, einen Betrag bis zu 50000 Mark aus Landesmitteln für ein Schatzgegend für den Prinzen Ernst August und die Prinzessin Viktoria Luise zur Verfügung zu stellen. Wie die Braunschweigische Landeszeitung hört, ist dieses Geend inzwischen fertiggestellt worden, und zwar besteht es aus einem prachtvollen Diadem für die junge Braut.

\* (Tat der Verurteilung). Auf dem Fleischmarkt in Gießen entstand am Dienstag amischen den Brüdern Streib, die beide Fleischmeister sind, aus gerühmter Urache Streit. Hierbei ergriff der jüngere der Brüder, Julius Streib, ein langes Fleischmesser und jagte es seinem Bruder in die Brust. Der Tod trat kurz darauf ein. Der Bruder wurde verurteilt.

### Der Anabenmord in Berlin.

Beieis getern konnten wir melden, daß der Anabenmörder verhaftet ist und ein Geständnis abgelegt hat. Ein weiterer Bericht meldet uns über die Aufklärung des schrecklichen Mordes folgende Einzelheiten: Durch Anfragen stellte die Kriminalpolizei fest, daß der Diener Josef Müller von dem Kaufmann Scholz öfters Mithaler besog, das die Kaufmann bringen müßten, wofür sie jedoch ein für die Verschaffung von einigem, doch liches Trinkgeld erhielten. Am Sonntagabend brach Otto Klähn ihm einige Klagen Bier und erhielt ebenfalls eine Belohnung. Nach einem zufälligen Zusammenreffen eine halbe Stunde später auf der Straße nahm Müller den Anaben mit sich in seine Wohnung und berührte ihn gewalttätig. Nach einem Ansehen verlangte dann der Anabe 100 Mark, weil er ihm vom Anaben gebracht. In seiner Angst und Verzweiflung fiel Müller über den Anaben her und erwürgte ihn. Alle der Straße tot war, trug er ihn auf den Korridor und alle fünf vor Verhaftung nach einer Papierhandlung, wo er mehrere Bogen graunierinen Papapapers kaufte. Dann schrieb er dem Verdammt mit einem schwarzen Meißel in dem Straßensender die Beine ab und legte dieselben am Freitag nach verschobenen Kreuz und Querfahrten mit den Straßendamen in einer Kiste ab in Wilhelmstraße. Kopf und Hand brachte er in einem zweiten Paket nach dem Postbureau Wägenhof. Am seine furchtbare Mordtat und Gefährdung zu dämpfen, betäubte er sich durch reichlichen Alkohol. Am Mittwoch morgen nahmen Kriminalbeamte eine eingehende Sauschau.

vor. Auf einen Gehört wurden Teile eines Rations gefunden, wie es zum Einpacken der Beine verwendet wurde. Die Hiesel kamen, eingehüllt in Papier, in einem herbeischafften Koffer. In der Kiste lag eine mit Blei beschwerte Kiste. Ein schwarzes, aber nicht starkes Bandage. Unter diesen schweren Beweismomenten brach Müller zusammen und legte ein volles Geständnis ab. Er gab zu, homolog verurteilt zu sein. Müller ist im Jahre 1873 in Samog in Straun geboren und stammt aus einer ausländischen Familie.

Der Mörder wegen Verbrechen schuldig verurteilt. Berlin, 14. Mai. Josef Müller, der durch seine erneuten Vernehmung zu uns Otto Klähn ein Anabenmörder verurteilt zu haben. Er warf ihn auf sofa, wirgte ihn und hatte an dem Todesurteil beständige Freude. Müller war in Österreich Leihbedienter. Er ist dort wegen Verbrechen schuldig verurteilt.

Zusammenhänge am Tazot. Die rühige und betrieblie Hopfenkollernhabe im Tazotarten in Berlin hat Mittwochs nachmittag ein völlig verändertes Bild. Wie ein Zauber hat sich in der Straße die Kunde verbreitet, daß der Mord an dem 13jährigen Schüler Klähn seine Aufklärung gefunden hatte und als Täter der Diener Josef Müller verurteilt war. Als die Wortformulierung mit dem Mörder das Haus verließ, um in ein bereitstehendes Polizeiauto zu fahren, nahm das Publikum eine dröhende Katastrophe ein, und nur mit größter Mühe konnten die Polizisten ein Unheil zu verhindern. Die angesammelten Leute erhoben die Hände zum Schläge, und drohende Rufe wurden laut. Der Mörder wurde jedoch schnell in die Autoschilde gehoben, und der Wagen konnte unter dem Geschehe der Menge fort. Der Mörder ist ein mittelgroßer, schmächterlich Mensch mit blassen, bagerem Gesicht.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser richtete an den Prinzregenten folgendes Telegramm: Seiner Königliden Söhnel dem Prinzregenten, Darmstadt. Deine warme Anteilnahme an der ruhigen Ermordung meines Mitbürger Majors von Lewinski erfüllt mich mit herzlichem Dank. Ich belege den Tod dieses auszeichneten Offiziers, der einem todbürdigen Verbrecher zum Opfer fiel, Wilhelm.

### Stuart den Mächten übergeben.

Cetinje, 15. Mai. Die internationalen Truppen sind gestern unter dem Kommando des englischen Admirals Burchum um 12 Uhr nachmittags in Cetinari eingezogen. General Vukobrat beugte den Admiral bei seinem Einzug in die Stadt mit einer kurzen Ansprache, auf die der Admiral mit einigen höchstgehenden Worten antwortete. Burchum begab sich der Admiral in die Stadt. Die internationalen Truppen besetzten sofort die öffentlichen Gebäude, wo sie garnisonieren werden, und übernahmen den Ordnungsdienst. Eine montenegrinische Abteilung erwieb dem Admiral bei seinem Einzug in die Stadt die militärischen Ehren. Die montenegrinischen Truppen haben die Stadt verlassen. — Die Wägen der montenegrinischen internationalen Truppen getrennt nachmittags 2 Uhr, wie der englische Admiral der montenegrinischen Regierung mitteilen ließ, aufgeben.

Bernburg, 15. Mai. Nach einem den Eltern des auf dem Torpedoboot „S. 148“ verunglückten Zingenters Ludemann zugegangenen amtlichen Telegramm ist dieser seinen Verletzungen erlegen.

**Anzeigen für Merseburg**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen werten Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, den 15. Mai 1913.  
**Otto Eckardt und Frau**  
Marie geb. Müncke.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Vaters sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, den 15. Mai 1913.  
Die trauernde Familie  
**Ernst Spott.**

**Dank.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben  
**Walter**  
sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.  
Frankleben, 14. Mai 1913.  
Die tieftrauernde  
Familie **Sachse**  
nebst Angehörigen.

Schöne geräumige Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Kammer, Küche u. Zubehör, Gas, Bad, ar. Glasveranda u. Garten, besonderer Umstände wegen sofort zu vermieten u. zu besetzen. Näheres Gotthardtstr. 2 od. Gartenstr. 1. I.

Heute mittag 11 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter,

## Frau Adele Feldhaus

geb. Krüger  
im Alter von 54 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an  
**J. Feldhaus und Söhne.**  
Merseburg, den 14. Mai 1913.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Gartenstrasse 23, aus statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen  
**Wilhelm Schulz.**  
Merseburg, den 15. Mai 1913

Wohnung in schöner ruhiger Lage, 5 Zimmer, Küche u. reichl. Zubehör, Veranda u. Garten, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres anfragen Gotthardtstr. 2 oder Gartenstr. 1.

Freundliche Wohnung zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Out möbl. Zimmer**  
zu vermieten Halleische Str. 33, I.

**Möbl. Parterrezimmer**  
sofort zu vermieten Schiefweg 1 (Nordviertel).

**Einfach möbliertes Zimmer**  
zu verm. Al. Ritterstr. 5, III

**Out möbliertes Zimmer**  
mit separaten Eingang an einzelnen Garten oder Dame zu vermieten. Auch ist dabei eine Schlafkammer offen lägg. zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Freundl. Schlafstellen**  
zu vermieten Neumarkt 70.

## Gutsverkauf!

Mein zu 600 Morgen großes Mühlengut mit komplett, lebenden und totem Inventar will ich bei Mark 900000 Anzahlung verkaufen. Off. unter W 4201 an Baakenstein & Wogler U.-S., Halle a. S.

## Grundstücks-Verkauf.

Das den Rechtsanwalt Woelfschen Erben gehörige, zu Merseburg, Or. Ritterstr. 5, belegene Hausgrundstück, bestehend aus Haus, Garten, Belegengrund, großen Hof und umfangreichen Zier- und Nutzgarten-Anlagen teilt zum sofortigen Verkauf.

Wegen seiner Lage und seines Umfangs eignet sich das Grundstück zur Verzeigerung. Reizeitanten wollen sich wenden an Bureauverwalter Hirsch, Halle a. S., Unterstr. 11, und Maurermeister Günther, Merseburg.

Infolge Einbau einer Zentralheizung ist  
**eine Anzahl eiserner sowie einige Kupfelföfen**  
sehr preiswert zu verkaufen  
Winkelstr. 8 u. 10.

## Brufeler

u. weißen amerik. Legehorn und reißhuhnfarbenen Italienern hat abzugeben  
Behrer Kuntzsch, Karlstr. 13.

**Hochf. Pfingstrosen** Pfd. nur 25 Pf.  
**Kunst-Marmelade** Pfd. nur 95 Pf.  
**gem. Marmelade** Pfd. 40 Pf.  
**Pflaumen** Pfd. 55 Pf.  
**Aprikosen** Pfd. 55 Pf.  
**Limben** Pfd. 40 Pf.  
**Kunst-Gelee, Marke Biant** vorzüglich i. Geschmack Pfd. 40 Pf.  
**Butter - Central - Halle,** Tel. 469. Fab. D. Werdold. Entenpl.

## Nerven-

hertz., Magen-, Kopfschmerz-, Schwindungen, Gicht, Rheumatismus, Krämpfe, Asthma u. c. behandelt mit bestem Erfolg  
Heilmagnetteile D. W. H. I., Merseburg, Poststraße 8, I.  
Sprechzeit 9-11, 2 $\frac{1}{2}$ -5 Uhr.  
Sonntag 9-11 $\frac{1}{2}$  Uhr.

# Urwahlen am 16. Mai 1913.

Für die bevorstehende Abgeordnetenwahl sind vom patriotischen Verein des Kreises Merseburg in Vereinbarung mit den Parteigenossen im Kreise Querfurt die Herren  
**Landrat a. D. Windler in Merseburg**  
Generaldirektor der Land-Feuerzösierei, und  
**Fabrikbesitzer Knabe in Freyburg**  
aufgestellt worden.

Als Wahlmänner für die Freitag den 16. Mai 1913 um 12 Uhr stattfindenden Urwahlen bringen wir die folgenden Herren in Vorschlag:

- |  |  |
|--|--|
| I. Bezirk, Goldener Kahn.<br>Bahnhofstraße, Gotthardtstraße einschl. Halbmonds-<br>straße, Gotthardtstr. (vor dem), Johannisstraße,<br>Markt, Seitenbeutel.  | 1. Abt. Privatmann Carl Heber.<br>Rechnungsrat Steube.<br>2. Abt. Generalkommissions-Sekretär Hepler.<br>Drogist Kupper.<br>3. Abt. Landessekretär Knapp.<br>Landessekretärs-Mitteln Lee.                                    |
| II. Bezirk, Reichstrone.<br>Apothekerstraße, Brauhansstraße, Burgstr., Dom-<br>straße, Entenplan, Kreuzerstraße, Ritterstraße<br>(große), Ritterstraße (kleine), Schulstraße.  | 1. Abt. Oberregierungsrat Folge.<br>Oberregierungsrat v. Wolff.<br>2. Abt. Kaufmann Baumann.<br>Büroverwalter Eiert.<br>3. Abt. Rattor Wuttke.<br>Regierungs- Hauptl. - Buchhalter Wohle.                                    |
| III. Bezirk, Schulfeld.<br>Brühl, Burgstraße (obere), Dombau, Dompropst,<br>Grünestraße, Kranzstraße, Meuschauerstr., Milch-<br>insel, am Neumarkt, Elgrube, Tiefer Keller,<br>Windberg.   | 1. Abt. Landesrat Dr. Ritzsche.<br>Regierungsrat Dr. Knoblauch.<br>2. Abt. Gymnasialdirektor Dr. Ziegen.<br>Sekretär Ferdinand Hegel.<br>3. Abt. Sozialinspektor Lindenmann.<br>Führermeister Karl Walprich.                 |
| IV. Bezirk, Strandhöfchen.<br>Amisshäuser, Kirchstraße, Neumarkt, Werberstraße<br>mit Schiene.   | 1. Abt. Fabrikdirektor Deder.<br>Landwirt Paul Glah.<br>2. Abt. Meister-Kaufmann-Peterson a. D. Weise.<br>Wachmeister a. D. Hirsch.<br>3. Abt. Schienenmeister Heide.<br>Kreisassistent Ernst Lindisch.                      |
| V. Bezirk, Zum Bergschlößchen.<br>Altburg (obere), Altburg (untere), Gerichts-<br>rain, Kloster, Weinberg, Winkel.   | 1. Abt. Landeshauptmann Dr. Freiherr von<br>Wilmowski.<br>2. Abt. Kaufmann Max Heber.<br>Landessekretär Gemlich.<br>3. Abt. Rechnungsrat Schwenning.<br>Sozialsekretär Eichenhut.  |
| VI. Bezirk, Reichskönig.<br>Dammstraße, Georgstraße, Gärterstraße, Poststraße,<br>Mörsel, Seiffnerstraße, Weiße Mauer.   | 1. Abt. Malermeister A. A. Gaßler.<br>Bauherrmeister Rudolf Heine.<br>2. Abt. Rentant a. D. Arns.<br>Gymnasial-Oberlehrer Kaefer.<br>Führermeister Ernst Walprich.<br>Lehrermeister Bauer.                                   |
| VII. Bezirk, Zur guten Quelle.<br>Friedrichstraße, Fühlstraße, Hinterstraße, Kreuz-<br>straße, Kugelstraße, Mühlstraße, Nothmarkt, Saal-<br>straße.  | 1. Abt. Privatmann Bernhard Petzel.<br>Rattor Werber.<br>2. Abt. Landwirt Max Seriel.<br>Landwirt Otto Dietrich.<br>3. Abt. Feuerschütze-Mitteln Paul Weise.<br>Instrumentenmacher Siemen.                                   |
| VIII. Bezirk, Kasino.<br>In der Geisel, Oberreitstraße, Schmalestraße,<br>Sirtberg, Sorbort.   | 1. Abt. Sozialinspektor Dank.<br>Klempnermeister Hermann Müller.<br>2. Abt. Zehntschütze Karl Körner.<br>Kartograph a. D. Henke.<br>3. Abt. Regierungs-Wirt-Diatar Dordel.<br>Bureauassistent Wolph.                         |
| IX. Bezirk, Goldene Angel.<br>Gartenstraße, Sand, Sirtstraße (große), Sirtstraße<br>(kleine), Sirtstr. (vor dem).  | 1. Abt. Aufseher-Regierungsrat Kränzl.<br>Ekonon Gustav Mandrich jun.<br>2. Abt. Maurerpolier Gustav Jörn.<br>Weichensteller I. Hofe Karl Müller.<br>Bauernführer Heine.<br>3. Abt. Landwirt Richard Mandrich jun.           |
| X. Bezirk, Thüringer Hof.<br>Mantelstraße, Margaretenstraße, Raumburger<br>Straße, Rulandstraße, Kronstraße, Sedan-Straße,<br>Weidenfellerstraße einschl. Chausseehaus.  | 1. Abt. Obersekretär Karl Wallker.<br>Kaufmann Wilhelm Knauth.<br>2. Abt. Kreisparteiassistent-Kontrollant Leeder.<br>Eisenbahn-Gütervorsteher Graf.<br>3. Abt. Baukommissar Zimmermann.<br>Zuspeller Kösterling.            |
| XI. Bezirk, Herzog Christian.<br>Bürgergarten, Eisenbahnstraße, Gartenstraße, Gen-<br>tlerstraße, Gärtenbergstraße, Langhölzer Straße,<br>Langenstraße, Nordstraße, Parkstraße, Roter<br>Bendenein, Roter Feldweg, Leichstraße.                                | 1. Abt. Baumeistermeister Gustav Graul jun.<br>Kaufmann Günther.<br>2. Abt. Landesrat Wöhe.<br>Generalsekretär Vater.<br>3. Abt. Sozial-Sekretär Lohengel.<br>Rechnungsrat Eichardt.   |
| XII. Bezirk, Zur grünen Linde.<br>Blankestraße, Halleische Straße einschl. Chaussee-<br>haus, Kopenhöfener Weg, Karlstraße, Klauenort<br>(vor dem), König Heinrichstraße, Lindenstraße,<br>Schiefweg, Städtplatz (am).   | 1. Abt. Geheimer Regierungsrat Wrede.<br>Geheimer Regierungsrat und Forstrat<br>von Wangelin.<br>2. Abt. Hofrat Scholz.<br>3. Abt. Professor Franz.<br>Führermeister Adolf Walprich.<br>Oberleutnant a. D. Dietrich v. Voje. |
| XIII. Bezirk, Fautenburg.<br>Auenstraße, Wisnardsstraße, Brotmühlstraße, Clo-<br>bigstraße, Friedrichstraße.   | 1. Abt. Seminarbibliothekar Dr. Siele.<br>Regierungs-Sekretär Weber.<br>2. Abt. Rentmeister Helbig.<br>General-Kommissions-Sekretär Ziegner.<br>3. Abt. Regierungs-Hauptl. - Buchhalter Kraus.<br>Vermessungs-Mitteln Glauß. |
| XIV. Bezirk, Tiboli.<br>Am Bahnhof, Blumenballestraße, Christianenstraße,<br>Kleinstraße, Kenaerstraße, Marienstraße, Mäler-<br>straße, Mollkestraße, Mühlberg, Schreiberstraße,<br>Steinstraße, Sülzenstraße, Thielmarstr., Wagner-<br>straße, Wilhelmstraße. | 1. Abt. Regierungs- u. Geh. Ratat Weiner.<br>Landeshauptmann Kupper.<br>2. Abt. Ober-Bahnhofsvorsteher Ernst Eiskner.<br>Führermeister Julius Meyer.<br>3. Abt. Rattor Niem.<br>Regierungs-Sekretär Brünner.                 |

Merseburg, den 12. Mai 1913.

**Der Vorstand der Ortsgruppe des patriotischen Kreisvereins.**  
Dr. Ritzsche, Franz, Graul sen. Günther, Hebers, Kaefer, Klingholz, G. Walprich,  
Kosch, Vater, von Wangelin, Weber, Dr. Ziegen.

Zweite Beilage.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer Raumburg. Wegen Diebstahlsverbrechen erließ der Schlichter Schalmann am 8. d. M. zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus. ...

Verbrechens mit feiner Zucht erhielt der Arbeiter Emil Helm aus Weisenfels 18 Monate Zuchthaus anverlegt. Zum Aussagen des Prozesses gegen Frau Dr. Blume ...

dem Spruche der Geschworenen ist die Anklage des Todschlags unter Jubilation mildernden Umstände ...

Vermischtes.

\* (Autunglück.) München, 14. Mai. Gestern nachmittag ereignete sich bei Reuberberg in der Nähe von Schleibheim ein schweres Autunglück. ...

Freie Feuerweber u. Pionier-Komp. Dienstag, 20. Mai cr. abends 8 1/2 Uhr. Hebung. Auftreten am Gerätehaus. Der Brandweiser.

Wohnung, 2 Stub., 2 Kammern, nebst Küche, von älteren Leuten zum 1. 10. zu mieten gesucht. ...

2 kleine Wohnungen sind zum 1. Juli zu beziehen. ...

Wobl. Zimmer ev. in Wittigsdorf a. verm. Kostgr. 13. II

Freundl. möbliert. Zimmer zu verm. Baustädter Str. 13.

Eine erste Hypothek von 40000 Mark auf gutes Bauschulds von v. d. ...

Eine Hypothek a. 1. Stelle von 9-10000 M. auf bestes Hausgrundstück zum 1. 7. gesucht. ...

Guterhaltener Handfederalerwagen steht zu verkaufen. ...

Früh einzuoftnen: perling in Oelee 1 Dose 53 Pf., perling in Oelee 1 Pfbd.-Dose 83 Pf., perling in Oelee 2 Dose 96 Pf., Wisnardegeringe 1 Dose 96 Pf., ...

Butter-Central-Halle, Teleph. 409. Entenland 8.

Waldpflanzungen 55 50 n 65 Pf., Apfelkroher, großblättr., 100 Pf., Zitronen, Apfelsäuren, Pfeffer, ...

Zügl. frischen Spargel. Butter-Central-Halle. Tel. 409, Suh. D. Adersdorf.

Reklamations-Formulare hält stets vorräthig. Buchdruckerei Th. Höpner, Merseburg, Olgarbe.

4. Ziehung 5. Kl. 2. Preuss.-Süddeutsche (228. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Table with lottery numbers and prizes. Includes columns for numbers, prizes, and winning amounts. Example: 74 75 183 317 48 494 05 [5000] 517 724 09 844 903

Table with lottery numbers and prizes. Includes columns for numbers, prizes, and winning amounts. Example: 120017 45 827 644 834 [10000] 60 121030 132080

Tivoli-Theater. Heute 8 1/2 Uhr. Der liebe Augustin. Freitag, 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr. Der Vogelhändler. Operette in 3 Akten v. C. Zeller. Sonnabend: Keine Vorstellung.

Da die Schliessung der Ortskrankenkasse der Brüder. Ende dieses Jahres vor sich geht, fordern wir Gläubiger und Beitragsrenten, welche noch eine Forderung auf die Kasse haben, auf ihre Rechnungen bis Ende Oktbr. bei uns einzureichen. Merseburg, den 7. Mai 1913. Der Vorstand.

Bösaunen-Konzert. Sonntag den 25. Mai nachm. 3 Uhr veranlassen wir Feiertags des 25jährigen Bundesfestes des Thüringer Musikbundes die Bläserchor der Vereine Erfurt und Weimar ein Bösaunen-Konzert. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Musikdirekt. Voigt-Erfurt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt Hr. Helwig Voigt, Herr Hofmeister Berger und Herr Domorganist Schumann. Programme, die zum Eintritt berechtigen, liegen aus bei den Herren Kaufmann Frachert, Kleine Ritterstraße, Buchhändler Bouché, Burgstraße, Kaufmann Rauch, Markt, und dem Unterzeichneten, Altmarkt 1, Markt, Schiff 50 Pf. Berger, P.

Luft- u. Sonnenbad Bellevue. V. f. natürem. Gesundheitspf. e. V. Offener für Frauen von Montag 12 Uhr bis Dienstag 12 Uhr, dann Donnerstag von 12 Uhr bis Freitag 12 Uhr; die übrige Zeit für Herren. ...





# Korrespondent.

**Zugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Abnahme von neuen Ausgabenstellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter in  
Deutschland und im Ausland außerhalb Deutschlands; nach der Post 120 Zeit außer 42 Pf.  
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags  
unserer Originalmeldungen ist nur mit deutscher Übersetzung versehen.  
Bildgabe unentgeltlich Entsendungen übernehmen nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile: 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebte 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf.

Nr. 112.

Freitag den 16. Mai 1913.

39. Jahrg.

## Die Wahlen in Groß-Berlin.

Die Landtagswahlen in Groß-Berlin sind diesmal von ganz besonderem Interesse. Die 12 Berliner Landtagswahlbezirke wurden bisher vertreten durch 7 Fortschrittler und 5 Sozialdemokraten. Die fortschrittliche Volkspartei ist bemüht, ihre bisherigen Mandate zu erhalten und neue dazu zu gewinnen. Von der Wahlbeteiligung am Freitag wird es im wesentlichen abhängen, ob diese Hoffnungen in Erfüllung gehen werden.

In einigen Berliner Wahlkreisen bedarf es, worüber ein Zweifel nicht besteht, sehr erheblicher Anstrengungen, um die Mandate der Fortschrittspartei zu erhalten. Hier sind durch den Fortzug wohlhabender Steuerzahler nicht unerhebliche Verschiebungen in den einzelnen Abteilungen eingetreten, wodurch die Chancen der Sozialdemokratie getrieben sind. Es bedarf hier einer starken Wahlbeteiligung der liberalen Wähler, um einen Wahlerfolg davon zu tragen. Ganz besonders muß verhofft werden, daß Wahlen nicht zu stark verlaufen, wie es bei früheren Landtagswahlen leider vielfach der Fall war. In den meisten Berliner Wahlkreisen ringen die Fortschrittler mit der Sozialdemokratie um die Siegespalme. Im 11. Wahlkreis hat jedoch die fortschrittliche Volkspartei in Anbetracht der eigenartigen Verhältnisse, die den sozialdemokratischen Terrorismus ganz besonders fühlbar machen, strikte Wahlenthaltung beschlossen. Am 8. und im 10. Berliner Wahlkreis, wo die bisherigen Abg. Cassel und Rosenow wieder kandidieren, sollen die Konventionen und die Antikommunisten beizubringen, mit eigenen Wahlmännern aufzutreten, und im 12. Wahlkreise ringen gar vier Parteien um das Mandat. Die Nationalliberalen haben es für gut befunden, gegen den bisherigen Mandatsträger, Pfarrer Dr. Runge, einen nationalliberalen Mitbewerber aufzustellen, und für die Konventionen und Antikommunisten kandidiert der bekannte Tuchhändler Dr. Kuntze bei einer Nachwahl nur mit sehr knapper Mehrheit gewählt worden. Man darf also auf den Ausgang des jetzigen Kampfes gespannt sein. Die fortschrittliche Volkspartei hat es jedenfalls an tüchtiger Arbeit hier nicht fehlen lassen.

Zu den Groß-Berliner Wahlkreisen gehören außerdem

von der fortschrittlichen Volkspartei, und der nationalliberalen Amtsgewalt Rat Dr. Waldmannslyst. Dieser Wahlkreis hat sich auch die demokratische Vereinigung als einziges Operationsfeld auserkoren, sie will unter Umständen „das Jünglein an der Waage“ bilden, um einen sozialdemokratischen Wahlsieg herbeizuführen. Größere Eigenfolge denken ihr jedenfalls nicht beschieden sein. Für die liberale Sache ist der Wahlkampf außerordentlich schwierig wegen der vielen Ausdehnung des Kreises und seiner großen Volksdichtigkeit; er ist an Bevölkerungszahl der größte Wahlkreis Preußens mit der enormen Differenz von fast 2400 Wahlmännern. In den letzten Wochen ist von der Wahlvorbereitung und von den Kandidaten eifrig gearbeitet worden, um die Organisation auszubauen, freilich ein schweres Stück Arbeit in so kurzer Zeit.

Es braucht kaum noch einmal darauf hingewiesen zu werden, wie grundverschieden die Vorbereitungen zu den Landtagswahlen von denen zu den Reichstagswahlen sind. Das indirekte Wahlsystem legt den Parteien, die sich nicht der beherrschenden Gunst zu erfreuen haben oder wie die Sozialdemokratie auf Kommando funktionierende Mannschaften besitzen, eine gewaltige Kleinarbeit auf, die besonders auf dem Lande mitunter an den vorhandenen Schwierigkeiten scheitert. Selbst in Berlin ist das Aufstellen der Wahlmänner keine leichte Aufgabe. Auf dem Lande steht es damit noch schlimmer aus. In hohem Maße beeinträchtigt die öffentliche Stimmung die Wahlbeteiligung. Unzweifelhaft ist es Pflicht aller liberalen Wähler, sich lebhaft an der Wahl zu beteiligen und dadurch für einen guten Ausgang der Wahl in Groß-Berlin zu sorgen. Die Schwierigkeiten sind groß, aber sie können überwunden werden, wenn die bürgerlichen Elemente sich ihrer Pflicht bewußt sind.

## Zu einer Art Schrader-Gedächtnis-Nummer

ist die neue Ausgabe der Naumannschen „Hilfe“ ausgestattet worden. Außer dem am Satze gesprochenen Gebet Naumanns enthält die Nummer Artikel von Dr. Nathan über Karl Schraders Persönlichkeit, von Dr. Hugo Preuß über Schrader als Politiker, von Abg. Weinhaupt über Schrader als Parteiführer, von Teubner über Schraders Verdienste um die Volksbildung und von Pfarrer Alfred Fischer über seinen religiösen Charakter; außerdem gibt Helene Lange persönliche Eindrücke von ihm wieder. Nathan urteilt über Schrader wie folgt: „Karl Schrader war organisch aus der deutschen Vergangenheit herausgewachsen, und doch war er zugleich ein durchaus moderner Mensch, und damit unterschiedet er sich von allen jenen zahlreichen Gestalten unseres öffentlichen Lebens, die in Deutschland um die 48er Zeit herum gewirkt haben. Er war kein Schwärmer, und er war nicht sentimental; mit seinem Glauben an Gott und die Menschheit verband er einen scharfen Blick für die Wirklichkeit, wie sie ist.“ Dr. Preuß äußert sich wie folgt: „Kein hinterstehender Berliner neuer oder blendender Gedanke, kein glänzender Redner, zu ruhig nüchtern für den leidenschaftlichen Schwung des großen und zu vornehm für die groben Wirkungen des kleinen Agitatoren, bewährte sich Schrader als geborener politischer Führer durch jene natürliche Gabe, in der die edle Eigenart immer im höchsten Wirkungsgrade verknüpft ist, die Seelen verbindenden Persönlichkeit zur Geltung kam.“ Abg. Weinhaupt, der dem Verfasser schon in der früheren freistimmigen Vereinerung als Generalsekretär besonders nahegestanden hat, urteilt über ihn in seiner Eigenschaft als Parteiführer wie folgt: „Er legte der rein geschäftlichen Erledigung der Parteiführung nicht immer große Bedeutsamkeit bei; ihm war Parteibürokratismus gänzlich fernsinnig. Seine großartige vornehme Auffassung der Parteiführerpflichten war jedem persönlichen Wohlwillsstreben abgeneigt. Bei inneren Meinungsverschiedenheiten pflegte Schrader sachlich den rationalen, tatsächlich den gemäßigten, verantwortlichen Standpunkt zu vertreten. Niemals habe ich ein hartes Wort, ein ungerecht-einstufiges Urteil aus seinem Munde gehen hören. In der Partei, oben und unten, hatte er keinen Gegner oder Neben-, nur Freunde und

Verhörer.“ Weinhaupt äußert sich noch über die bewundernswürdige Arbeitskraft Schraders: „Seine Erhaltung bestand, das pflegte er selbst oft scherzweise zu sagen: in Arbeit... In Berlin war sein tagelanger Arbeitsplan von den frühen Morgen bis zu den späten Abendstunden vollaus bei den Besprechungen, Besuchen, Buchsen-pfänger, Konferenzen, Korrespondenzen, Reichstags-sitzungen und geschäftlichen Pflichten. Doch der Hochbetagte in den letzten Lebensjahren durch rastlose Arbeit fast mehr als durch Speise und Trank und einfache Lebensweise sich frisch erhielt, war ganz offensichtlich.“ Helene Lange gedenkt Schraders mit bezüglichen Worten aus eines der treuesten Freunde der Frauenbewegung

## Die Wehr- und Deckungsvorlagen.

Der Sanjabin, Ortsgruppe Zittau, hat einen öffentlichen Vortragabend veranstaltet, an dem Abg. Kopisch-Berlin über die Wehr- und Deckungsvorlagen sprach. Die Wehrvorlage werde wohl im großen und ganzen so verabschiedet werden, wie die Reichsregierung es wünsche. Dagegen werde um die Deckungsfrage ein heftiger Kampf entbrennen. Zu dem einmaligen Wehrbeitrag müßten auch die Kleinstvermögen der Toten Hand herangezogen werden. Es sei ferner erforderlich, daß in das Gesetz eine Bestimmung aufgenommen werde über die Verwendung des Geldes, das die Summe der als erforderlich bezeichneten Milliarde übersteige. Mit dem Gebrauche des Reiches könne man sich einverstanden erklären. Aufgabe des Parlaments müßte es jedoch sein, die Verdoppelung des Umfangs des Reiches die überaus erismmernd auf den Grundstücksmarkt gewirkt hat, zu beseitigen. Die letzte Prozedur der Reichsregierung, indem dem bisherigen Militärbeitrag von 80 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung einen Betrag von 1,25 Mk. an das Reich abzuführen, sei die bedeutendste Bestimmung der ganzen Deckungsvorlage. Die Erbfallsteuer, für die sich erfreulicherweise Sachverständige und auch Württemberg ausgesprochen haben, werde erneut gefordert werden müssen. Neben dieser Steuer, die 60 bis 80 Mill. Mark einbringen werde, sei eine mühsame Reichsvermögenssteuer zu fordern. Vor allem müßte aber in dem Jubiläumsgesetz, in dem das Volk mit ungeheuren Opfern bedacht werde, getraut werden, welche Rechte man dem Volke zu gewähren gemillt ist, das immer eine Reform des diplomatischen Dienstes und eine Verbesserung des Wahlrechts in den einzelnen Bundesstaaten verlangen muß. Stürmischer Beifall folgte den 14 händigen Ausführungen des Vortragenden. Es wurde dann einstimmig eine entsprechende Resolution angenommen.

Der Standpunkt der nationalliberalen Reichstagsfraktion. Der „Rheinischen Post“ wird aus parlamentarischen Kreisen geschrieben: Der Standpunkt der nationalliberalen Reichstagsfraktion ist bei der ersten Beratung der Deckungsvorlagen klargelegt worden. Die Abg. Dr. Baasche und Holand-Wilde haben im Auftrage der Fraktion eine Besichtigung geleistet und in ihren Ausführungen dargelegt, daß darunter eine Reichsvermögenssteuer oder eine Reichserbschaftsteuer verstanden werden muß, wie dies schon bei Vertretung des Antrages Wasserstein-Gruber festgestellt worden ist. An dieser Auffassung hat sich nichts geändert. Daß das Schicksal der Wehrvorlage von der Art der Deckung nicht abhängig gemacht werden darf und daß auf eine vollständige Erledigung der Wehrvorlage in Kommission und Verium mit aller Energie hinzuwirken ist, auch darüber hat die nationalliberale Fraktion keinen Zweifel gelassen. Die Vorschläge der verbundenen Regierungen sind nicht in einem Steuergeetze niedergelegt, es sind mannigfache Vorschläge, über welche die Meinungen auseinandergehen. Wir verweisen auf die Meinungsverschiedenheit über das Gebrauche des Reiches, die Verifizierung von, veredelten Militärarbeitern. Es ist wünschenswert, daß über Wehrvorlage und Deckung zwischen allen bürgerlichen Parteien in diesem Sommer eine Einigung stattfindet; aber von einer solchen darf die Verabschiedung der Wehrvorlage nicht abhängig gemacht werden, das errätzt die politische Lage nicht. Die nationalliberale Fraktion wird zu einer Verschleppung, einzelner aus welchem Grunde sie herbeigeführt werden will, die Hand nicht bieten.“ Die Bestätigung, daß die nationalliberale Fraktion unter Preisgabe ihres bisherigen Standpunktes liberaler Konventionen Wünschen sich unterordnen wird, ist, so schließt die Aufsicht, unbegründet.

Die Sozialdemokratie und der Kriegsfall.“ Unter dieser Überschrift brachte die „Post“ Aus-



Falten zusammen, die manipulieren mit...  
Ergebnis: 100%...  
werkvereinsvorsitzender Goldschmidt-Berlin, beide